Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger
und Münsterische Volkszeitung.

Zwei Ausgaben täglich. 33 951 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften ꝛc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Zweite Ausgabe. Donnerstag, 22. Februar 1912. 61. Jahrgang. Nr. 131.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Die **Steuerkommission des Abgeordnetenhauses** führte ihre Generaldebatte am Mittwoch zu Ende. Ein Redner des Zentrums meinte, wenn die Quotisierung eingeführt würde, habe niemand im Parlament mehr ein Interesse, auf eine Einschränkung der Ausgaben zu drängen. Die Finanzverhältnisse hätten sich so gebessert, daß, wenn wir diese Lage vorausgesehen hätten, 1908 die Zuschläge wohl kaum bewilligt worden wären; aber man könne die Zuschläge ohne Zustimmung der Regierung nicht mehr beseitigen, doch dürfe man sie nicht dauernd in den Tarif hineinarbeiten. Der Redner wandte sich dann noch gegen den nationalliberalen Antrag, der die Zuschläge weiter bewilligen wolle, bis das Kommunalabgabengesetz reformiert sei. Diese Reform solle nach dem Antrage innerhalb drei Jahren stattfinden. Er meinte, man dürfe die Regierung nicht zwingen, eine neue Vorlage zu machen, für die kein Bedürfnis vorhanden sei. Der Vertreter der sozialdemokratischen Partei erklärte, daß es unlogisch sei, auf der einen Seite die Finanzlage als so glänzend zu schildern, auf der andern Seite aber die Zuschläge weiter zu bewilligen. Durch schärfere Veranlagung, vor allem aber durch die Einführung der Progression bei der Ergänzungssteuer könne man 60 Millionen mehr als bisher herausziehen. Grundsätzlich sei auch er für die Quotisierung; die Zuschläge würden ja, nach dem bisherigen Laufe der Debatte zu urteilen, beibehalten werden. Dann aber solle man sie wenigstens reformieren und vor allem die Einkommen bis 1500 Mark zuschlagsfrei lassen. Der Redner wies ferner auf die Finanzlage der Kommunen hin, die mit den bisherigen Einnahmen kaum noch auskommen könnten. Der nationalliberale Redner meinte, wenn wir dazu in der Lage wären, würden wir die Zuschläge nicht weiter bewilligen, und bei einer so glänzenden Finanzlage sollte man auf eine Herabsetzung des Eisenbahntarifs dringen. Auch er sprach sich für die Quotisierung aus, und erklärte sein Einverständnis mit dem Vorschlag des sozialdemokratischen Redners, die Zuschläge bis zu 1500 Mark Einkommen zu beseitigen; der Progression der Ergänzungssteuer stehe er skeptisch gegenüber. Der Finanzminister erwiderte, daß kein Zweifel bestehe, daß die Steuerzuschläge so lange fortbestehen bleiben, bis eine Verständigung zwischen Regierung und Landtag erzielt sei. Die Regierung sei zu der Einbringung der Vorlage gezwungen gewesen. Sie hätte ja mit Rücksicht auf die Verhältnisse im Reiche um die Verlängerung des Provisoriums um ein Jahr bitten können, aber dann wäre ihr der Vorwurf gemacht worden, daß sie ihre gesetzliche Pflicht nicht erfüllt habe. Gegen die Quotisierung habe er sowohl politische als auch wirtschaftliche Bedenken. Ein freisinniger Redner befürwortete die volle Abzugsfähigkeit der von dem Grundeigentum, dem Gewerbebetrieb und dem Bergbau zu entrichtenden direkten Kommunalsteuer und sprach für die Quotisierung. Von einem Zentrumsabgeordneten wurde eine weitere Ausdehnung des Kinderprivilegs und die Abzugsfähigkeit der Gewerkschaftsbeiträge, soweit es sich um Kranken- und Arbeitslosen-Unterstützung handelt, vom Einkommen empfohlen. Ein fortschrittlicher Redner bezeichnete die Weiterbewilligung der Zuschläge angesichts der Finanzlage für überflüssig und erklärte sich für seine Person mit der Progression der Ergänzungssteuer einverstanden. Ein Vertreter des Ministers erklärte, daß der Minister nicht beabsichtige, das Kommunalabgabengesetz zu reformieren, sondern daß er nur die Einbringung einer Novelle plane; es handle sich nur um die Änderung einiger Punkte. Nach kürzerer weiterer Debatte, in der von nationalliberaler Seite die Bedenken der Quotisierung als nicht stichhaltig bezeichnet wurden, schloß die Generaldebatte. Die nächste Sitzung findet am Donnerstag statt.

+ **Die Kommunalkommission des Herrenhauses** hat die Entwürfe über die Ausübung des Armenrechtes bei Arbeitsscheuen und eines Ausführungsgesetzes zur Maß- und Gewichtsordnung mit einigen kleineren Abänderungen angenommen. Ferner beriet die Kommission noch eine Reihe von Petitionen.

Aus dem Reichstage.

Nochmals **Herrn Scheidemanns Visitenkarte.** Das Hirschsche Bureau berichtigt seine gestrige Meldung über die Abgabe der Visitenkarte des ersten Vizepräsidenten des Reichstages Scheidemann insofern, als es heute mitteilt, daß es sich bei der Abgabe der Karte bei den Reichs- und Staatsbehörden lediglich um eine Formalität handelt. Im Bureau des Reichstages liegt eine Liste aus, auf der sämtliche Behörden verzeichnet sind, mit denen der Reichstag in Beziehungen steht, und es hat sich die Gewohnheit herausgebildet, daß die jeweiligen Präsidenten des Reichstages diesen Behörden ihre Visitenkarten übersenden. Die genannten Karten werden zu diesem Zweck vom Bureau des Reichstages hergestellt und von diesem selbst versandt. Auch Vizepräsident Scheidemann ließ nach Durchsicht der betreffenden Liste seine Visitenkarte an die aufgezeichneten Stellen senden, und strich von der Liste lediglich das Hofmarschallamt und den Polizeipräsidenten von Jagow, da diese beiden nicht in direkter Beziehung zum Reichstag stehen.

+ **Die Lage im Reichstage** ist noch immer unaeklärt Die unter den bürgerlichen Parteien stattfindenden Verhandlungen haben zu einer bestimmten Kombination bisher nicht geführt.

Weitere Zentrumsanträge im Reichstage.

Die Abgg. Dr. Schädler und Genossen haben im Reichstage folgende Anträge eingebracht:

A. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zum Schutze des Wahlgeheimnisses

1. dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, welcher im Wahlgesetze für den Deutschen Reichstag die vorsätzliche Verletzung des Wahlgeheimnisses durch Mitglieder des Wahlvorstandes mit Kriminalstrafen bedroht,

2. Das Wahlregelement zu ergänzen 1. durch die Vorschrift, es sollen die Wahlurnen während der Wahlhandlung geschlossen und so beschaffen sein, daß vor ihrer Entleerung eine Mischung der Wahlumschläge stattfinden kann, 2. durch Normativbestimmungen über die Gestaltung der Wahlurnen und des Isolierraumes.

B. Den Reichskanzler zu ersuchen, zur Linderung der Leutenot in der Landwirtschaft folgende Maßnahmen zu treffen: Im Wege der Reichsgesetzgebung durch entsprechende Maßnahmen innerhalb der Reichsverwaltung und durch gemeinsame Maßnahmen der Landesrgierung 1. Erleichterung der Ansiedelung von Militäranwärtern auf dem Lande durch Ausgestaltung der Zwilversorgung, 2. Erleichterungen bei der Gewährung reichlicherer Mittel durch die Landesversicherungsanstalten zum Bau von Wohnungen für Landarbeiter, 3. Förderung der landwirtschaftlichen Arbeitsnachweise, 4. Pflege der landwirtschaftlichen Unterrichts im Heere, 5. Nichtenberufung der Reservisten und Landwehrmänner zur Saat- und Erntezeit, 6. reichliche Beurlaubung der Soldaten zur Erntezeit und Gewährung der freien Fahrt für Ernteurlauber, 7. Vermittelung von landwirtschaftlichen Stellen für zur Entlassung gelangende Soldaten, 8. Einschränkung öffentlicher Arbeiten zur Saat- und Erntezeit, 9. Ansiedelung von ländlichen Arbeitern und ländlichen Dienstboten mit staatlicher Beihilfe, 10. ausgedehnte Pflege der Heimatliebe der ländlichen Jugend, 11. Errichtung von Arbeitskolonien für Landstreicher:

C. die verbündete Regierung zu ersuchen, noch in dieser Session Gesetzentwürfe vorzulegen, durch welche 1. die Kosten der Schlachtvieh, und Fleischbeschau auf die Landeskassen übernommen werden, 2. die Entschädigungspflicht des Staates bei Viehseuchen ausgedehnt und bestimmt wird, daß die Kosten der Durchführung der Viehseuchengesetze (Tierärzte, Desinfektionsmittel usw.) aus allgemeinen Mitteln bestritten werden;

D. den Reichskanzler zu ersuchen, einen Gesetzentwurf zur Regelung der Arbeitsverhältnisse fremdländischer Landarbeiter vorzulegen;

E. die verbündeten Regierungen zu ersuchen, wirksame Maßnahmen gegen die durch die bandenweise herumziehenden Zigeuner entstehende Belästigung der Landbevölkerung zu ergreifen.

Die Krisis der nationalliberalen Partei.

Zu diesem Thema macht Professor Dr. jur. und phil. M. Biermer (Gießen) in dem nationalliberalen Darmstädter Tägl. Anz., der dem Führer der hessischen Nationalliberalen, Dr. Osann, nahesteht, u. a. folgende Ausführungen:

Der deutsche Reichstag, der auf Grund des demokratischsten Wahlrechts aller Zeiten aufgebaut ist, ist eben zu ganz anderen Dingen berufen, als die Landtage in Karlsruhe, München und Straßburg. Was diese tun, ist für die Weltmachtstellung des Reiches verhältnismäßig gleichgültig. Jedenfalls kümmert sich das Ausland blutwenig darum. Vom Reichstage aber hängen die Wehrhaftigkeit der Nation und die Wirtschafts- und Sozialpolitik, also unsere Schlagfertigkeit im Krieg und Frieden ab. Ihre Todfeindin ist aber die Sozialdemokratie. Ein Paktieren mit ihr ist Selbstmord. Je mächtiger und drohender ihre Haltung wird, desto entschlossener muß sie im nationalen Interesse bekämpft werden. Nicht etwa durch Ausnahmegesetze, die verbittern und nichts nützen, ebensowenig durch eine sozialpolitische Reaktion, die das Gewissen des Bürgertums einlullt, wohl aber durch eine feste, granitharte Haltung in vaterländischen Existenzfragen.

Wie hat sich in diesen Lagen die nationalliberale Partei zu diesen Forderungen gestellt? Sie hat vollständig versagt. Sollte man es für möglich halten, daß im Jahre des Heils 1912 die nationalliberale Fraktion Männern wie Bebel und Scheidemann ihre Stimme als Reichstagspräsident gegeben hat? Das ist eine Kurzsichtigkeit und eine politische Torheit, gegen die die Heydebrandsche schwarz-blaue Taktik das reine Kinderspiel war. Man könnte sich die Wahl Scheidemanns, die ja mit einem parlamentarischen Gewohnheitsrecht einigermaßen begründet werden könnte, allenfalls noch gefallen lassen, wenn dieser Sozialist Revisionist und ein Mann von urbanen Formen wäre. (Auch hier also noch eine Halbheit!) Gerade das Gegenteil ist aber der Fall. Es ist ein Republikaner von reinstem Wasser, ein ungezügelter, rücksichtsloser Demagogoge, der die bürgerliche Gesellschaft tödlich haßt und diese ruhmreiche preußisch-deutsche Geschichte bei jeder Gelegenheit mit Füßen zertritt. Man legte ihm die Frage vor, ob er zu Hofe gehen wolle. Schlimm genug, daß man überhaupt mit einer solchen Möglichkeit zu rechnen hat. Der Hofmarschall, der eine solche Einladung unterschriebe, müßte mit schlichtem Abschied entlassen werden. Man läßt den Kandidaten weiterhin fragen, ob er sich bei einem Kaiserhoch erheben würde. Auch diese Frage wird mit Hohn verneint, und trotzdem wählen die Nationalliberalen, wie es scheint, geschlossen Scheidemann zum zweiten Präsidenten, nachdem die Sozialdemokraten den nationalliberalen ersten Präsidenten zu Fall gebracht hat. Wozu das alles? Anscheinend nur um deswillen, weil Herr Bassermann in seinem „badischen Ländle“ seinen vielgeliebten Großblock nicht entbehren kann. Weg mit diesen partikularistischen Scheuklappen! . . . Die erste Tat Bassermanns im neuen Reichstag war jedenfalls eine kolossale Blamage.

+ **Die neue Krisis im Hansabunde.**

Wir brachten vor einigen Tagen die Mitteilung, daß zwischen dem Präsidenten und dem Direktor des Hansabundes Unstimmigkeiten herrschten und daß Direktor Knobloch von einem ihm bewilligten Urlaube nicht mehr auf seinen Posten zurückkehren würde. Diese Nachricht wurde damals natürlich ebenso prompt wie bestimmt vom Präsidium des Hansabundes dementiert. Jetzt veröffentlicht der „Hannov. Courier“, der den führenden Hansen nicht ferne steht, folgende Meldung, die unsere Nachricht vollinhaltlich bestätigt:

Für die Stelle des in Kürze aus dem Hansabunde ausscheidenden Direktors Knobloch ist, wie wir hören, Syndikus Dr. Stresemann in Aussicht genommen. So weit uns bekannt ist, handelt es sich nur noch um die Formalitäten und Bedingungen, unter denen Herr Knobloch sein bisheriges Amt niederlegen soll.

Die Konservativen und die Erbschaftssteuer.

Die „Kons. Korr.“ schreibt noch zur Behandlung der Erbschaftssteuer in der Etatsdebatte des Reichstaaes:

Leider ist ja diese Frage, wie Herr zu Puttlitz mit vollem Rechte bemerkte, von unseren politischen Geanern gewissermaßen zu einem Schlachtrufe gegen unsere Partei gemacht worden, und wir haben den Wahlkampf in vielen Geaenden des Reiches unter diesem Zeichen führen müssen. Es würde unter diesen Umständen von unseren Freunden im Lande kaum verstanden werden, wenn der von unserer Partei mit Entschiedenheit und Festigkeit bisher vertretene Standpunkt in dieser Frage jetzt verdunkelt, aufgegeben oder gegenüber den von anderer Seite erneut ins Feld geführten Gründen in Zweifel gestellt werden würde. So war es denn, nachdem sowohl von seiten des Herrn Reichskanzlers gewisse Andeutungen in dieser Richtung gefallen, und nachdem von seiten des Herrn Reichsschatzsekretärs nicht undeutlich Erwägungen über ein erneutes Einbringen der Witwen- und Waisenbesteuerung angestrebt worden waren, geboten, rechtzeitig die Auffassung bekannt zu geben, mit der die konservative Reichstagsfraktion einem solchen Vorhaben gegenüberstehen wird.

Und dann wird die Erklärung des Abg. zu Puttlitz wörtlich wiederholt:

Nach den Ausführungen des Herrn Reichskanzlers, besonders aber des Herrn Staatssekretärs Wermuth, bin ich von meiner politischen Fraktion beauftragt worden, zu erklären, daß wir auf unserem ablehnenden Standpunkt mit Entschiedenheit beharren und uns durch nichts davon abbringen lassen werden, um jeglichen Mißverständnissen von vornherein das entgegenzusetzen, was unsere Ansicht ist.

≠ Weinkontrolle.

Zur Durchführung der durch das Weingesetz vorgesehenen Weinkontrolle wird gegenwärtig von den zuständigen Behörden ein Verzeichnis der Weinbetriebe festgestellt. Es sollen alle Betriebe aufgenommen werden, in denen Traubenmost, Wein, oder weinähnliche Getränke gewerbsmäßig hergestellt, verarbeitet, feilgehalten oder verpackt werden; ausgenommen sind Schankwirtschaften, in denen nur gelegentlich ausnahmsweise Wein verabreicht wird, und Flaschenlager in Drogenhandlungen, Apotheken, Krämereien und ähnlichen Geschäften, falls kein Bezug in Fässern stattfindet, und die Flaschen in einem der regelmäßigen Kontrolle unterliegenden Betrieb abgefüllt werden. Betriebe, in denen Weinbezug in Fässern stattfindet, sind in die Liste aufzunehmen.

≠ Vermehrung der Kreistierarztstellen in Preußen.

Bei der seit dem vorigen Jahre in großem Umfange herrschenden Maul- und Klauenseuche hat sich ein erheblicher Mangel an Kreistierärzten herausgestellt, der von den beteiligten Kreisen vielfach peinlich empfunden wurde. Aus diesem Grunde ist an den Landwirtschaftsminister die Anregung ergangen, die Zahl der Kreistierarztstellen zu vermehren. Der Minister steht nun auf dem Standpunkt, daß die Inanspruchnahme der beamteten Tierärzte nicht immer eine so erhebliche sein würde, wie in den letzten beiden Jahren. Es würde auch möglich sein, bei Seuchenausbrüchen Privattierärzte zur Aushilfe heranzuziehen. Einer Vermehrung der Stellen ständen also Bedenken nicht nur finanzieller Art entgegen. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß das neue Viehseuchengesetz, das am 1. April dieses Jahres in Kraft tritt, den Kreis der Aufgaben für die beamteten Tierärzte wesentlich erweitert. Diesem Umstande dürfte Rechnung getragen werden. Der Minister beabsichtigt, schon im nächsten Jahre diejenigen Departementstierärzte, die gleichzeitig auch Kreistierarztstellen bekleiden, zu entlasten. Die Departementstierärzte sind bekanntlich die technischen Ratgeber der Regierungspräsidenten in veterinär-polizeilichen Fragen. Gerade ihnen wird eine ganze Reihe von Aufgaben zufallen, welche das neue Viehseuchengesetz der Veterinär-Polizei bringt. Eine Entlastung der Departementstierärzte könnte aber naturgemäß nur dadurch geschehen, daß ihnen die bisher ausgeübten Befugnisse der Kreistierärzte abgenommen werden. Hierdurch würde also eine Vermehrung der Kreistierärztestellen eintreten.

in. **Zur Dezentralisation der Schulverwaltung.**

Wie uns mitgeteilt wird, sind Beratungen über die Neuordnung der Schulverwaltungsbehörden im Gange, die die Schaffung einer Kreisschulverwaltung und die Regelung der Stellung der Kreisschulinspektoren zum Landrat beabsichtigen. Auch die Frage der hauptamtlichen Kreisschulinspektoren sowie der Ortsschulinspektoren soll dadurch geklärt werden. Es lossen sich heute aber endgültige Mitteilungen über die Gestaltung der Reform nicht machen.

Aus den Kolonien.

Berlin, 21. Febr. Die „Tägl. Rundschau“ bestätigt jetzt die von uns bereits vor Wochen veröffentlichte Nachricht, daß Herzog Adolf Friedrich v. Mecklenburg als Gouverneur nach Togo gehen wird. — Als Gouverneur für Deutsch-Ostafrika dürfte voraussichtlich der Geh. Reg.-Rat und vortragende Rat im Reichskolonialamt Haber ernannt werden.

Ausland.

Frankreich.

Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen.

Über die heute zwischen Garcia Prieto, Geoffrey und Bunsen stattgehabte Unterredung wird aus Madrid gemeldet, daß Spanien endgültig folgende Punkte annehme: 1. Schlichtung etwaiger Reklamationen durch ein internationales Schiedsgericht, 2. allgemeines Schiedsgericht für alle mit dem künftigen Abkommen zusammenhängende Fragen. 3. Vereinheitlichung der Zolltarife, 4. Verpflichtung Spaniens, seine Rechte auf die ihm zu überlassende Zone an niemanden, auch nur zeitweise abzutreten, 5. Revision des Madrider Abkommens von 1885 betreffend das Schutzverhältnis der Eingeborenen. — Was die Ernennung des Vertreters des Sultans in der spanischen Zone anlangt, so verlangt Spanien eine möglichst baldige Ernennung dieses Vertreters und besondere Bürgschaften für dessen Befugnisse. Bezüglich der Bahn Tanger-Fez schlägt Spanien vor, daß die Betriebsgesellschaft der französischen Strecke 30 Prozent ihrer Einnahmen der spanischen Gesellschaft überlasse, welch letztere 30 Prozent ihrer Einnahmen der französischen Gesellschaft zu überlassen hätte. — Der „Temps“ bemerkt, daß dies für Frankreich einen beträchtlichen Nachteil bilden würde, da die französische Strecke weit größer ist als die spanische. Die Frage der Gebietskompensationen wurde noch nicht erörtert, da Spanien um eine genauere Feststellung der französischen Ansprüche ersucht hat.

Paris, 22. Febr. Von hier wird in Übereinstimmung mit der gestrigen Auslassung der „Nordd. Allg. Ztg.“ zu dem Besuch des französischen Botschafters beim Reichskanzler gemeldet, daß nach Informationen aus der Umgebung des Herrn Cambon bei dieser Unterredung auch nicht mit einem Wort vom belgischen Kongostaat die Rede gewesen sei. Die Unterhaltung bezog sich auf eine Erörterung der allgemeinen Bedingungen, unter denen die von allen Mächten als notwendig anerkannte Entspannung der europäischen Lage erzielt werden kann.

England.

London, 22. Febr. (Drahtb.) Die Admiralität hat größere Abschlüsse über den Ankauf amerikanischer Kohlen gemacht, die an die ausländischen Kohlenstationen zu liefern sind. Ferner hat die Admiralität von den Kohlenaruben in Wales, mit denen sie in Verbindung steht, alle Kohlen aufgekauft, die zu haben waren und Dampfer zu deren sofortigen Verladung gechartert.

Der Orient.

Cetinje, 21. Febr. Der König von Montenegro hat bei seiner Unterhaltung in Petersburg mit dem Zaren wie mit den Leitern der auswärtigen Politik, so meldet die „Frankf. Ztg.“, sich ernstliche Vorhaltungen über die abenteuerliche Politik Montenegros gefallen lassen müssen. Der ihm deutlich zur Kenntnis gebrachte Wunsch Rußlands auf Erhaltung des Friedens am Balkan entspricht wenig den Erwartungen des Königs.

Der türkisch-italienische Krieg.

Rom, 21. Febr. In der ersten Sitzung der Kammer wird morgen eine Note beschlossen werden, durch welche die Regierung und Kammer der Türkei und den Mächten mitteilen werden, daß die Absicht der Besitznahme von Tripolis unwiderruflich ist. Italien wird der Türkei erklären, daß die einzige Möglichkeit eines Friedens in der Abtretung von Tripolis liege und irgendein anderer Vergleich nicht angenommen wird. — Der Kriegsminister wird eine Verstärkung der Flugzeugflotte fordern.

Mailand, 21. Febr. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bologna telegraphiert, daß auf dem dortigen Bahnhofe ein aus Brindisi kommender türkischer General wegen Spionageverdachts festgenommen worden sei.

Kario, 21. Febr. Demnächst wird eine Abordnung von italienischen Industriellen und landwirtschaftlichen Sachverständigen in Ägypten eintreffen, um die Verhältnisse im Nildale zu studieren. — Das ägyptische Kriegsministerium sammelt zurzeit sämtliche Schriftstücke über die Räumung Massauas durch ägyptische Truppen und die Besetzung durch die Italiener, um zu prüfen, ob Italien berechtigt ist, in Massaua Truppen für Tripolis auszuheben.

---

39)

Der Sonnenwirt.

Schwäbische Volksgeschichte von Hermann Kurz.

XIX.

Der Amtmann von Ebersbach saß im Armstuhl vor seinem Schreibtisch zurückgelehnt, so daß sein Schlafrock von Damast mit großen Blumen auseinandergefallen war und die lange goldbordierte Weste nebst dem goldenen Uhrgehänge über dem stattlichen Leib sehen ließ. Er war bis zu den seidenen Strümpfen und den Silberschnallenschuhen herab so vollständig angekleidet, daß er nur den Schlafrock wegzuwerfen und in den Tressenrock zu schlüpfen brauchte, um eine Staatsvisite zu machen oder zu empfangen. Dieser Voraussetzung widersprach jedoch sein Haarbeutel, der, entweder nachlässig gebunden, oder infolge unruhiger Bewegungen des Kopfes wieder aufgegangen in trauriger Unordnung über die Lehne herabhing und seinen Puder auf den Boden verstreut hatte, dabei aber vollkommen zu dem Gesichte seines Trägers stimmte, in dessen Zügen der äußerste Verdruß zu lesen war.

Die Amtmännin trat in der Hausjacke und Morgenhaube herein. „Schauderhaft!“ rief sie und beeilte sich, den anarchischen Haarbeutel wieder in die Schranken der Ordnung zurückzubringen. Dann legte sie die Hand auf die Stuhllehne und blickte ihren Gatten aufmerksam an. „Du bist nicht gut bei Laune, mein Schatz,“ begann sie endlich.

„Man kann nicht immer bei Laune sein, mein Schatz,“ erwiderte der Amtmann, dem die Verbesserung seines Kopfputzes unbequem gewesen sein mochte, obgleich er dabei stillgehalten hatte.

„Und dein Gesicht,“ fuhr sie fort, „nimmt neuerdings eine gewisse blaurötliche Färbung an, die mir Besorgnis einflößt. Du solltest dir mehr Bewegung machen, du steckst noch so tief in den Wintergewohnheiten. Der Schnee ist weg, das Wetter macht sich leidlich: soll ich dir nicht deine Jagdstiefeln bringen lassen?“

Der Amtmann wendete sich unmutig ab. „Du könntest mich ebensogut vergiften, Sibylle,“ sagte er, „als mir einen solchen Rat geben.“

„Ich kann dich nicht kapieren, Daniel!“ erwiderte sie befremdet und scharf, denn sie war dieses Tones von ihrem Manne ungewohnt. Alle Leute, die mit der Zeit fortgeschritten waren, liebten beide die von ihren altmodischen Eltern ihnen in der Taufe beigelegten Vornamen nicht sonderlich und pflegten sich deshalb nur dann bei diesen Namen zu nennen, wenn sie von einer etwas stechenden Laune gegeneinander befallen waren.

Der Amtmann, der das Nachgeben mehr durch die Leitung als durch das eigene Beispiel seiner Frau gelernt hatte, dämpfte seinen Ton ein wenig und sagte erläuternd: „Du scheinst nicht daran zu denken, daß der vermaledeite Bursche der Sonnenwirtle, in den Wäldern haust. Sonst sollte mich der Winter nicht von der Jagd abgehalten haben. Mein ganzer Chagrin rührt einzig und allein von diesem Lotterbuben her.“

„Er hat noch niemand angefallen,“ sagte die Amtmännin. „Er holt sich hie und da Viktualien, wo er sie findet. Das ist alles. Und du kannst ja Mannschaft genug mitnehmen.“

„Du bedenkst garnicht, daß er auf mich eine spezielle Pike hat,“ versetzte der Amtmann.

„Ich halte ihn nicht für so rachsüchtig,“ erwiderte sie. „Bei seiner Kühnheit, Stärke und Verschlagenheit hätte er sonst hier, wo er doch manchen haßt, schon das größte Unheil anrichten können.“

„Wer steht dir dafür, daß es nicht noch geschieht,“ rief der Amtmann. „Solang sein Weib in Göppingen gefangen sitzt, wird er sich hüten, die Strenge des Gesetzes gegen diese Geisel herauszufordern. Wenn sie aber einmal frei ist, und ewig behalten kann man sie nicht, weil sie nichts Erweisliches gestanden hat, so wird er schon die Hörner herausstrecken. Ich seh' es kommen, daß er das Handwerk, wenn's im Kleinen nicht mehr geht, ins Große ausdehnt und sich in den Orden der Gauner aufnehmen läßt.“

„So benutze die Zeit, eh' sie kommen, zu einer Erholungsreise, wenn dir kleinere Ausflüge nicht zusagen.“

„Hat sich was zu reisen!“ rief er ärgerlich. „Dieser Auswurf der Menschheit hält mich ja wie einen Hund an der Kette fest. Alles zittert vor ihm: wenn ich fortginge, so liefe mir der ganze Flecken nach. Und dennoch könnte ich mich bemüßigt sehen, ein wenig nach Stuttgart hinabzufahren und unseren Gönnern in der Regierung aufzuwarten, um den üblen Insinuationen des Vogts zu begegnen, der seine Angst vor diesem Kartusche an mir Unschuldigem auslassen will und mich unaufhörlich mit Vorschriften tormentiert und mit Vorwürfen überhäuft. Fürwahr, der hat den Titel Expeditionsrat nicht umsonst. Er expediert einen Erlaß um den anderen daher und wird den Flecken, wenn es so fort geht, noch an den Bettelstab expedieren, aber der ganze Stoß“ — er warf bei diesen Worten den Haufen der vor ihm liegenden Ausschreiben unwillig durcheinander — „hat bis jetzt keinen Hund aus dem Ofen gelockt.“

„Er ist seinerseits in der nämlichen üblen Lage wie du,“ bemerkte die Amtmännin, „wenn der Wildfang sich sehen läßt, so schreit der ganze Flecken zusammen, dann bist du genötigt, einen Bericht nach Göppingen zu schicken, und das nötigt dann wiederum den Vogt, sich den Kopf zu zerbrechen, um auf den Bericht mit irgendeiner neuen Maßregel zu dienen. Auf diese Weise macht man sich gegenseitig das Leben sauer.“

„Und wie!“ rief der Amtmann, der in seiner Erbitterung über den Vorgesetzten die vorübergehende Aufwallung gegen seine Frau vergaß und wieder zutraulich wurde. „Ich mag von den Wischen aufschlagen, welchen ich will, immer ist ein Stich für mich darin.“

Er gab ihr einen der Erlasse und sie las halb mit Lachen und halb ärgerlich: „Wohledler, vielgehrter Herr Amtmann! Ich vernemme, daß die Anstalten, welche der Herr Amtmann bis dahero zur Beifahung des von der Festung echappierten Böswichts Friedrich Schwanen gemachet, nicht die beste gewesen, und daß dadurch nur große Kosten gemacht, in der Hauptsach aber nichts gerichtet werde, wie es auch der Effekt selbst gegeben, da es zumalen gut gewesen wäre, wann die Haussuchung unterblieben und da gegen das Müllerische Haus ex improviso überfallen worden wäre.“

„Sapperment!“ rief der Amtmann dazwischen, „wenn der Einfaltspinsel von Fischerhanne ihm hinterbracht hätte, der Schurke stecke drin, so würde er eben auch Haussuchung gehalten haben, bis er ihn gefunden oder — nicht gefunden hätte. Was hilft mich's aber, das Haus zu überfallen, wenn ich ihn nicht drinnen weiß.“

„Es wolle dahero“ — fuhr sie fort zu lesen — „der Herr Amtmann die bisherige nächtliche Patrouille abgehen lassen und dagegen ein paar vertraute Mann als Spionen bestellen, die etwan Nachbarn von dem Müllerischen Haus und in der Stille auf des Schwanen Aus- und Eingang Achtung geben, und alsdann in tempore davon Anzeige machen lassen. Da mir auch ferner bekannt, daß sich der Schütz fast täglich berausche“ — „das ist wahr,“ bemerkte sie dazwischen — „mit versoffenen Leuten aber nichts zu richten, sondern durch deren Ungeschicklichkeit alles, zumal bei einem solchen Böswicht, verraten seie, so wolle der Herr Amtmann ihne Schützen zur Nüchternheit ermahnen und ihme dabei bedeuten, daß, wann ich noch ein einigsmal höre, daß er sich volltrinke, ich ihne ohne weiteres abschaffen werde.“ — „Mein Gott!“ bemerkte sie, „was schreibt der Mann mesquin! Dein Geschäftsstil atmet zwar auch nicht gerade Rosen und Lilien, aber mit dieser Diktion da verglichen, liest er sich wie ein französischer Roman.“

„Den Schützen habe ich tüchtig abgekapitelt,“ sagte der Amtmann. „Bei einem solchen Geschäft könnte übrigens der Solideste aus der Art schlagen lernen, geschweige der alte Zopf von Haus aus. Da er noch von allen am meisten vertragen kann, so wird er dazu gebraucht, in den Wirtshäusern umher zu spionieren, ob man's nicht irgendwo in der Stille mit dem Verbrecher halte. Da muß er nun überall pro forma seinen Schoppen trinken — ich selbst hab' ihm schon Geld dazu gegeben — und so kommt er gewöhnlich in einem Sarras und rapportiert der Spitzbub' sei just vor ihm dagewesen, er habe ihn aber nicht mehr angetroffen.“

Die Amtmännin nahm sich die Freiheit, in den Ausschreiben zu kramen und einzelne Stellen halblaut zu lesen. „Ut den Flecken Posten ausstellen,“ las sie, „sämtliche Metzger mit ihren Knechten dazu beordern, mit Gewehren in Händen, wozu insonderheit des Schwanenwirts zu ziehen.“

Sie blickte den Amtmann fragend an. „Freilich!“ lachte dieser, „weil der Sonnenwirt Schwan heißt, so schreibt er immer: „der Schwanenwirt.“ — Er nahm einen Erlaß aus dem Fache und deutete auf eine Stelle. „Sieh, so schrieb er damals, als der Fleckenschaden nach Hohentwiel verurteilt wurde: „Es ist dem Schwanenwirt zu bedeuten, daß er cum venia ein paar Schuh und etliche Kleidung schicken, übrigens aber sich getrösten solle, daß sein boshafter Sohn ihme künftighin in seinem Leben keinen Verdruß mehr machen werde.“

„Darin ist er kein Prophet gewesen,“ sagte die Amtmännin lachend. Sie las weiter: „Dafern sie etwas Verdächtiges vermerken, die Hunde laufen lassen und mit Behutsamkeit anhetzen.“ „Das ist wirklich komisch!“ rief sie, und beide brachen in ein schallendes Gelächter aus. „Verspreche mir übrigens wenigen Effekt,“ las sie weiter und setzte hinzu: „Ich auch.“

„Natürlich,“ sagte der Amtmann, „schon deswegen, weil der abgefeimte Schurke mit allen Hunden im Flecken auf dem besten Fuß steht. Ich weiß nicht, was er für Gaunerkünste dabei anwendet.“

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Stadt.

Münster, 22. Februar.

‡ **Dr. med. Ludwig Stein**, Kreisassistenzarzt zu Münster i. W., wurde unter Ernennung zum Kreisarzt mit der Verwaltung des Kreisarztbezirkes Kreis Grimmen beauftragt.

= **Literarische Gesellschaft.** Es ist Dr. Milan über Nacht noch möglich geworden, sich für Samstag frei zu machen. Die in der heutigen Morgenausgabe angesagte Änderung wird also wieder aufgehoben. Die Vorträge finden also, wie im Programm angekündigt war, am Freitag, den 23., und Samstag, den 24. Februar, statt.

= **Stadttheater.** Die Verwaltung hat für den Rest der Spielzeit versuchsweise eine Erweiterung und Verbilligung des Abonnements vorgenommen. Für die Abonnements, sowohl die 24er und 48er, soll der Sonntagszuschlag in Fortfall kommen, so daß die Abonnementsvergünstigungen nicht mehr auf die Werktage beschränkt sind.

Schulpflicht der blinden und taubstummen Kinder. Es dürfte von allgemeinem Interesse sein, hier darauf hinzuweisen, daß am 1. April ds Js. das Gesetz betreffend Beschulung der blinden und taubstummen Kinder in Kraft tritt. Während bisher ein Zwang für die Eltern, ihre blinden und taubstummen Kinder in entsprechenden Anstalten unterzubringen, nicht bestand, tritt mit dem neuen Gesetz ein solcher in Wirksamkeit, es sei denn, daß die Eltern oder deren Stellvertreter für ausreichenden Ersatzunterricht sorgen Das Schuljahr 1912 beginnt für sämtliche katholische und evangelische Blinden am 16. April und für die evangelischen Taubstummenanstalten mit dem 16. April, dagegen für die katholischen Taubstummenanstalten erst am 12. September ds. Js.

○ **Taubstummen-Gottesdienst.** Der nächste Gottesdienst mit Predigt für kath. Taubstumme von Münster und Umgebung wird am Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 3½ Uhr, in der Kapelle des Marienhospitals, Loerstraße, gehalten.

⊙ **Kleine Nachrichten.** Einem jungen Mann aus Telgte wurde am Mittwochmorgen aus dem Wartesaal vierter Klasse Überzieher und Hut vom Garderobenhalter gestohlen. Der Freund des Bestohlenen hatte gesehen, daß ein Maskierter die Sachen an sich nahm, wußte aber nicht, daß sie seinem Freunde gehörten. Man ist dem Diebe auf der Spur.

Hierzu: „Gemeinnütziges Wochenblatt Nr. 8". Aus dem Inhalt: Die Viehhaltung und die diesjährige Frühjahrssaat. — Die Hausfrau als Krankenpflegerin in der Familie. — Wochenkalender für Zimmer und Balkonpflanzen. — Aus Stadt und Land. — Allerlei. — Getreide-Wochenbericht. — Märkte. — Briefkasten

---

Aus den Provinzen.

§ **Coesfeld**, 21. Febr. (Auszeichnung.) Dem Oberlehrer Prof. Wilhelm Roters wurde, wie der „Reichsanzeiger" meldet, der Rote Adlerorden vierter Klasse verliehen.

○ **Südlohn**, 21. Febr. (Personalnotiz.) An Stelle des verstorbenen Dechanten Erpenbeck ist unser Pfarrer Meiners zum bischöflichen Kommissar für die Beaufsichtigung der christlichen Denkmäler in den Dekanaten Ahaus und Borken ernannt.

Bocholt. 21. Febr. (An Maskenkarten) wurden ausgegeben: Am Sonntag 757, am Montag 896 und am Dienstag 528, zusammen 2181 Karten gegen 1993 im Vorjahre. Da hier jede Karte 50 Pfg. kostet, so beträgt die diesjährige Einnahme aus diesen Karten 1090,50 Mark, also 94 Mark mehr als im Jahre 1911. **Fast alle Fabriken hatten den Betrieb eingestellt.**

⊙ **Lahde (Kr. Minden), 21. Febr** (Ertrunken) ist in der Nähe von Jössen in der Weser der Landwirt Jacke aus Windheim. Er hatte mit anderen in einem Boote gefischt und dieses dann von einem Motorboot weseraufwärts ziehen lassen. Beim Umsteigen von einem Boot ins andere muß er ausgerutscht und ins Wasser gefallen sein.

□ **Recklinghausen**, 21. Febr. (Erstickt) ist hier gestern der Wetterkontrolleur Gottlieb Sulz. Er kontrollierte auf der Zeche General Blumenthal 1, 2 eine Bremskammer auf Wetter, geriet plötzlich mit dem Kopf in die Wetter, wurde betäubt und kurz darauf als Leiche aufgefunden.

= **Aus dem Sauerlande**, 20. Febr. (Verschiedenes.) Auf dem Bahnhof in Letmathe wurde ein Bahnarbeiter, der einem Güterzuge ausweichen wollte, von einem Personenzuge überfahren. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach dem Unfall starb. — In Kirchhundem wurden das Amtshaus durch einen Brand zum größten Teile zerstört. Es gelang der Feuerwehr, die gesamten Akten zu retten. Der Brand soll durch einen überheizten Ofen entstanden sein.

♂ **Mülheim-Ruhr**, 21. Febr. (Ein schwerer Unfall) ereignete sich in dem Thyssen'schen Betriebe Ein Arbeiter, der mit Reparaturarbeiten an einem Laufkran beschäftigt war, wurde von dem Kran erfaßt und gegen eine Wand gedrückt. Der Unglückliche wurde totgequetscht.

Uerdingen, 22. Febr. (Großfeuer.) Durch Selbstentzündung von Baumwolle entstand gestern abend im sog. Mischraum der Uerdinger Baumwollspinnerei, Aktiengesellschaft, ein verheerender Brand, der sich infolge der vorhandenen großen Mengen Zündstoff schnell ausdehnte. Die großen Fabrikanlagen standen im Augenblick in Flammen. Die Ausgänge waren verqualmt, so daß die beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen sich nur mit Mühe retten konnten. Drei Personen werden vermißt. Man befürchtet, daß sie in den Flammen umgekommen sind. Zwei Personen wurden schwer verletzt in das Krankenhaus eingeliefert; an ihrem Aufkommen wird gezweifelt. Die Spinnerei brannte vollständig aus.

* **Cöln**, 21. Febr. Zur Lohnbewegung im Schneidergewerbe wird berichtet, daß als letzter Termin der Verhandlungen der Gehilfenvertreter mit dem Arbeitgeberverbande der 15. Februar bestimmt war, der aber ergebnislos verlief. Die Vorstände der beiderseitig in Betracht kommenden Organisationen werden nunmehr am 22. Februar zu einem letzten Schlichtungsversuch zusammenkommen. Mißlingt die Einigung, so steht im Schneidergewerbe ein heftiger Kampf bevor, um so mehr als die Aussperrung unvermeidlich ist und die Lohnbewegung sich über ganz Deutschland ausdehnen wird.

⊙ **Papenburg**, 20. Febr. (Schleppdampfreeder.) In der gestern abend stattgefundenen Generalversammlung der Papenburger Schleppdampfreederei Aktien-Gesellschaft wurde die Bilanz für das Jahr 1911 in Aktiva und Passiva auf 207 839,05 Mark festgestellt. Wie im Vorjahre, so wurden auch diesesmal 5 Prozent Dividende ausgeschüttet. Das Betriebsergebnis war ein überaus günstiges, so daß das durch Buchverlust pp. auf 93 399 Mk. herabgesunkene Reservekonto wieder auf 100 000 Mark erhöht werden konnte. Der Schleppdampfer „Papenburg", welcher wegen seines Tiefganges für den Kanalverkehr ungeeignet war, wurde für 16 000 Mark nach Kiel verkauft. 10 Aktien der Westfälischen Transport-Aktien-Gesellschaft à 1000 Mark stehen mit 9000 Mark zu Buch. An Schlepplöhnen rc. wurden 47 401.31 Mk vereinnahmt. Auf das Immobilien-Konto wurden 3729.15 Mk. abgeschrieben Das Gewinn- und Verlust-Konto schließt mit 10 873,54 Mark ab.

= **Cloppenburg**, 21. Febr. (Ein schwerer Unglücksfall) ereignete sich gestern nachmittag bei einem hiesigen Uhrmacher, der sich eine elektrische Anlage zu Beleuchtungszwecken eingerichtet hatte. Als der Motor in Tätigkeit gesetzt wurde, geriet ein Gärtnerlehrling in das Schwungrad. Es wurden ihm beide Beine abgeschlagen, die Backenknochen der einen Gesichtshälfte eingedrückt, und neben anderen Wunden erlitt er noch schwere innere Verletzungen. Man brachte ihn in bewußtlosem Zustande sofort ins Krankenhaus, wo er bereits nach Verlauf einer Stunde starb.

Bückeburg, 19. Febr. (Eine sehr unangenehme Überraschung) ist, wie wir in der „Glocke" lesen, dem hiesigen westfälischen Jägerbataillon Nr.7 durch den Fürsten zu Schaumburg-Lippe zuteil geworden. Der Fürst ist den wenigsten Mannschaften des Bataillons bekannt, weshalb es natürlich kein Wunder war, daß ihm nicht die vorgeschriebenen Ehrenbezeugungen erwiesen wurden. Jetzt hat der Fürst ein drakonisches Mittel angewendet: Er diktierte höchsteigenhändig dem ganzen Bataillon eine Strafe von acht Tagen Kasernenarrest zu und befahl außerdem, daß innerhalb der nächsten vier Wochen keinem Oberjäger und keinem Jäger Stadturlaub zu erteilen sei.

*** Das Musik-, Theater- und Schaustellungsgewerbe in der Provinz Westfalen.**

Gelegentlich der letzten großen Gewerbezählung sind auch die Musik-, Theater- und Schaustellungsbetriebe des deutschen Reiches gezählt worden. Das Ergebnis dieser Zählung hat darum einen besonderen Wert, weil es unseres Wissens das erste Mal ist, daß diese Zweige des gewerblichen Lebens statistisch erfaßt wurden. Für den Umfang der Provinz Westfalen wurden insgesamt 592 derartige Hauptbetriebe mit 1913 gewerbetätigen Personen und 110 Nebenbetriebe gezählt. Darin sind Theater, Musikschulen, Panoramen, Spezialitätentheater und andere Schaustellungsunternehmen einbegriffen. Auf die einzelnen Kreise der Provinz entfallen davon an Hauptbetrieben Beckum 6 (3 Nebenbetriebe), Münster-Stadt 48 (13), Münster-Land 4 (3), Borken 6 (1), Recklinghausen-Stadt 10 (3), Recklinghausen-Land 7 (6), Minden 25 (1), Lübbecke 2, Herford 16 (2), Bielefeld-Stadt 40 (5), Bielefeld-Land 6 (2), Paderborn 10 (2), Lippstadt 1, Soest 5 (4), Hamm-Stadt 11 (2), Hamm-Land 3 (2), Dortmund-Stadt 82 (2), Dortmund-Land 13 (3), Hörde 25 (8), Bochum-Stadt 41 (2), Bochum-Land 8, Witten 15 (2), Herne 3 (2), Gelsenkirchen-Stadt 32 (1), Gelsenkirchen-Land 13 (2), Hattingen 9 (2), Hagen-Stadt 30 (1), Hagen-Land 4 (2), Schwelm 6 (6), Iserlohn-Stadt 16 (1), Iserlohn-Land 8, Lüdenscheid 9 (3), Altena 12 (5) und Siegen 6 (1). Gewerbetätige Personen wurden in diesen Betrieben gezählt in Beckum 13, Münster-Stadt 260, Münster-Land 5, Borken 6, Recklinghausen-Stadt 29, Recklinghausen Land 25, Minden 160, Lübbecke 2, Herford 40, Bielefeld-Stadt 93, Bielefeld-Land 12, Paderborn 88, Lippstadt 1, Soest 22, Hamm-Stadt 12, Hamm-Land 19, Dortmund-Stadt 254, Dortmund-Land 47, Hörde 128, Bochum 153, Witten 39, Herne 8, Bochum-Land 25, Gelsenkirchen-Stadt 53, Gelsenkirchen-Land 36, Hattingen 11, Hagen-Stadt 43, Hagen-Land 15, Schwelm 6, Iserlohn-Stadt 20, Iserlohn-Land 9, Lüdenscheid 30, Altena 37 und Siegen 24

Letzte Nachrichten.

Paris, 21. Febr. Aus Tanger wird gemeldet: Der Pascha von Mogador ließ 32 eingeborene Rekruten, welche der spanische Konsul von Mazagan aus nach Melilla befördern wollte, durch Reiter abfangen und einsperren.

Madrid, 22. Febr. (Drahtb.) Die spanische Regierung hat sich beim französischen Botschafter darüber beschwert, daß eine von französischen Instruktionsoffizieren befehligte Mahalla sich gegenwärtig in der spanischen Zone am Lukosflusse aufhält.

Washington, 22. Febr. Nach amtlichen Meldungen breitet sich die Anarchie in Mexiko immer weiter aus. Mehrere Städte sind in den Händen der Aufständischen. Die Proteste von Amerikanern gegen die Plünderer werden immer zahlreicher. Gestern hat nach hier eingetroffenen Telegrammen bei Thalatga an der Südgrenze von Mexiko ein Scharmützel stattgefunden, in dem die Rebellen 37 Tote verloren und 6 gefangen genommen wurden. Die Landmiliz hatte 11 Tote und 9 Verwundete. Die Rebellen zogen sich nach dem Gefecht in die Stadt Guerrero zurück, von wo sie gekommen waren.

Kjachta, 22. Febr. (Drahtb.) Am 19. Febr. ist Urga zur Hauptstadt der Mongolei ernannt worden. Von der mongolischen Regierung wird ein Zoll auf chinesische Waren eingetrieben. Die Erklärung Chinas zur Republik wurde von den hiesigen Chinesen begrüßt. Einige schnitten sich die Zöpfe ab. Die Straßen von Maimatschin wurden mit der neuen fünffarbigen Flagge geschmückt.

Vermischtes.

* **Berlin**, 21. Febr. Der Raubmörder Trenkler wurde heute im Polizeipräsidium von den Kriminalkommissaren Simon und Hoppe eingehend verhört. Der Verbrecher sucht seine Bluttat nur als Totschlag hinzustellen. Übrigens scheinen sich in seinen Vorstellungen Wahrheit und Einbildung zu mischen. Festgestellt ist jetzt, daß Trenkler seinerzeit mit 25 Mark in der Tasche von Klein-Schönau fortfuhr um sich in Görlitz behandeln zu lassen. Auf der Bahn redete ihm, wie schon mitgeteilt, ein junger Tapezierer zu, er möge sich in der Berliner Charité behandeln lassen. Dieser junge Mann wird jetzt als Zeuge gesucht. Es scheint, daß die Ermordung der drei Personen sich nicht in der von Trenkler geschilderten Weise zugetragen hat. Die Leiche der Tochter ward an der Erde liegend ohne Jackett und Hut aufgefunden. Diese beiden Bekleidungsstücke lagen auf dem Bett; man muß also annehmen, daß sich die Tochter bereits die Sachen ausgezogen hatte, als die Frau ermordet wurde. Trenkler behauptet jetzt, abweichend von früheren Angaben, daß er die Schlüssel zum Geldschrank ebenso wie das zur Tat benutzte Werkzeug in die Spree geworfen habe. — Die Polizei glaubt nach wie vor, daß T. mindestens einen Helfershelfer gehabt habe, dessen Vorhandensein er verschweige um seine Tat nicht als wohlüberlegten, vorbereiteten Raubmord erscheinen zu lassen. — Über die Zeit nach Verübung des Verbrechens sagt Trenkler: Als er nach Hause kam, versteckte er seine Beute in einem Schuppen auf dem Gehöft des Vaters.

Dann legte er sich zu Bett. Schlaf fand er nicht; immer glaubte er Brillanten zu sehen. Mitten in der Nacht holte er die Schmucksachen in seine Dachkammer. Drei Tage lang traute er sich nicht, sie anzusehen. Am Tage nach der Tat befand er sich im Kreise seiner Familie Als seine Schwester dem alten Vater über das furchtbare Verbrechen in der Alten Jakobstraße zu Berlin vorlas, ging er fort und lief planlos umher. Er vermied es ängstlich, Zeitungen auch nur anzufassen. Mit seiner Beute an barem Gelde ging er sehr haushälterisch um. Er hatte erst wenige Mark ausgegeben, als die Kriminalpolizei ihn festnahm. Die Uhren und Schmucksachen machten ihm, wie er sagt, viel Kopfzerbrechen. Lange Zeit dachte er daran, sie von irgendeinem Orte aus wieder nach Berlin zu schicken. Nach langem Zaudern entschloß er sich endlich, sich mit einem Althändler in Verbindung zu setzen.

* **Berlin**, 22. Febr. (Drahtb.) Bei der gestrigen Vernehmung des mit dem Diebe im Reichskanzlerpalais mitangeklagten, aber freigesprochenen Hehlers Szlinski in dem Polizeipräsidium mußte dieser zugeben, daß er den Verdacht, Döhring sei auch der Mörder der Witwe Hoffmann in der Blumenthalstraße nur auf Mutmaßungen stützen könne Die Nachprüfung ergab ihre völlige Haltlosigkeit.

Berlin, 22. Febr. Die große Auktion der Sammlung Weber bei Lepke nahm heute vormittag unter ebenso reger Beteiligung wie am vorhergehenden Tage ihren Fortgang. Der Anfang brachte indessen nur wenig Sensationen: die Preise blieben in ziemlich niedrigen Grenzen — die Italiener und italienischen Schulen ziehen offenbar nicht: das männliche Bildnis des Franciabigio bringt es nur auf 3400 Mk., Giacomo Francias Madonna mit der Vermählung der heil. Katharina auf 9000 Mk. — die kleineren müssen sich mit noch weniger begnügen. Erst Moretto, die große Beweinung Christi, bringt etwas stärkeres Leben: in schnellem Steigen wächst die Kaufsumme auf 41 000 Mk. Ihm nahe kommt Tintoretto mit einem männlichen Bildnis, das der Münchener Kunsthändler Kommerzienrat Drey für 29 000 Mk. ersteht. Bronzinos junge Dame bringt es dagegen nur auf 2800 Mk., und selbst der große Caracci kommt nicht über 4300 Mk. Ein kleines weibliches Bildnis aus der Schule der François Clouet ersteht Direktor Friedländer vom Berliner Kupferstichkabinett als Privatmann für 5100 Mk. — der angebliche Greco bringt es auf 6100, Alessandro Turchis weihender Papst dagegen nur auf 400 Mk. Höher klettern die Zahlen dann wieder bei Sassoferatos schönem Christus am Kreuz, der es in schnellem Wettkampf auf 30 000 Mk. bringt. Eine Szene wie die Mantegnaversteigerung des vorhergehenden Tages aber fehlt dieser ersten Hälfte der heutigen Auktion. Von weiteren Ergebnissen der heutigen Versteigerung ist fernerhin zu verzeichnen: Ribera (Anbetung der Hirten) 20 000. Mk., Ribera (heil. Andreas) 2100 Mk., Diego Velazquez (Bildnis der Infantin Maria Teresa) 45 000 Mk., Alfonso Cano (Engel der Verkündigung) 5000 Mk, Pedro de Moya (Männliches Bildnis) 5300 Mk., Murillo (Maria als Himmelskönigin) 32 000 Mk., Murillo (Rückkehr der heil. Familie aus Ägypten) 34 000 Mk., Mateo Cerezo (die heil. Cäcilie) 3200 Mk., Francisco Goya (Maja mit roten Schuhen) 8200 Mk.. Goya (Bildnis des Don Tomas Perez Estala) 76 000 Mk.. erworben von Schwarz-Hamburg, Goya (Revolutionsszene) 20 000 Mk., erworben von Terey (Ungarn), Philippe de Champaigne (Männliches Bildnis) 3500 Mk., Rubens (Bildnis der Helene Fourment), für das Brüsseler Museum angekauft. 48 000 Mk., Rubens (Ländlicher Ringeltanz) 9100 Mk., Rubens (Kimon und Pero) 24 000 Mk., Rubens (apokalyptisches Weib), beide für die Sammlung Nemes, Budapest, 5500 Mk., Frans Snyders (zwei Pageien und ein Affe) 2200 Mk., Daniel Seghers (Blumenumwundenes Steinrelief) 1000 Mk., Geergard Regers (Das Opfer Abrahams) 1100 Mk., Jordaens (Beweinung Christi), erworben von Bondy, 13 000 Mk., Jakob Jordaens (Faunskopf mit Fruchtkorb) 620 Mk.. Jakob Jordaens (Lockenkopf) 3500 Mk., Anton van Dyck (Bildnis der Geneiève d'Ursé) 20 000 Mk., Adriaen Brouwer (Flötenspieler und sein Kumpan) 330 Mk., Frans Francken III (Die Kreuzigung Christi) 300 Mk., David Teniers d. J. (Unfreiwillige Rückkehr), angekauft von Bondy, 7000 Mk., David Teniers d. J. (Die Bleiche), angekauft von Schwarz-Hamburg, 8100 Mk., David Teniers d. J. (Trinkender Bauer), erworben von Cohn, 1200 Mk., David Teniers d. J. (Heimkehr vom Fischfang) 14 000 Mk., Teniers (Bauerntanz) 13 000 Mk., Ryckaert d. J. (Bauernstube) 1150 Mk., Gonzales Coques (Familiengruppe) 800 Mk. Bemerkenswert ist noch, daß es die dem Tizian zugeschriebene Landschaft auf 22 500 Mk. gebracht hat, Palma Vecchios Verkündigung dagegen den hohen Preis von 100 000 Mk. erzielte. Der Soltykoffsche Schnitzaltar ist für 43 000 Mk. verkauft worden. Die Barbara des Meister Berthold Landauer wanderte in das Germanische Museum in Nürnberg, in das westfälische Landesmuseum in Münster kommt der Erzengel Michael (Akt des Liesborner Meisters). Das Kaiser Friedrich-Museum hat außer den genannten Werken das Martyrium des Heiligen Sebastian (von einem oberdeutschen Meister um 1500) für 10 300 Mk. erworben, ferner eine Himmelfahrt Mariä von dem Meister des Marien-Lebens für 12 000 Mk. Bei der heutigen Auktion hat Direktor Koetschau bisher nichts Neues erworben.

* **Berlin**, 22. Febr. (Drahtb.) Zum ersten Male trat gestern das Industriemuseum vor die Öffentlichkeit, dessen Aufgabe es sein soll, das Verständnis für die Arbeiterindustrie über die Fachkreise hinauszudehnen und auf dem Welthandelsplatz Berlin eine ständige Übersicht über die Erzeugnisse der deutschen Industrie zu bieten.

* + **Hamburg**, 20. Febr. Im Asphalt-Rührwerk des Hamburger Asphaltwerkes von Winterhof, Zinck, Potthoff u. Co., kam heute nachmittag ein Feuer zum Ausbruch, das sich auch der Dachkonstruktion des Gebäudes mitteilte. Der Raum brannte vollständig aus; das Rührwerk ist vollständig vernichtet . Auch die Steinmühle wurde in Mitleidenschaft gezogen, so daß das ganze Werk vorläufig lahmgelegt worden ist. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht ermittelt.

* +**Hamburg**, 20. Febr. Nach den vom „Bureau Veritas" veröffentlichten statistischen Listen sind im Jahre 1911, soweit es sich bisher hat ermitteln lassen, 1049 Schiffe, vollständig verloren gegangen, und zwar 631 Segelschiffe mit 273 868 Registertonnen und 418 Dampfschiffe mit 633 789 Registertonnen. Darunter befanden sich 52 deutsche: 23 Segelschiffe mit 12 243 Registertonnen und 29 Dampfschiffe mit 38 502 Registertonnen. Außerdem weist die Liste noch rund 6000 Schiffe auf, die durch Unfälle aller Art, wie Strandung, Feuer, Kollision und dergleichen Beschädigungen erlitten haben. Unter diesen beschädigten Schiffen befinden sich über 600 deutsche.

* **Breslau**, 22. Febr. (Drahtb.) Auf Grund einer Eingabe des Rektors und Senats der Universität hat der Kultusminister das an den norddeutschen Universitäten außer Berlin noch bestehende An und Abtestieren der Vorlesungen abgeschafft. Es soll nur eine einmalige Unterschrift des Dozenten erforderlich sein.

* **Wiesbaden**, 19. Febr. Das dritte Kaufmannserholungsheim ist numehr gesichert; es wird im Taunus errichtet, kaum eine Stunde Bahnfahrt von Frankfurt entfernt. Jetzt hat nämlich die Stadtverordnetenversammlung in Biebrich beschlossen, der Deutschen Gesellschaft für Kaufmannserholungsheime unweit dem Chausseehaus einige hundert Meter nördlich des Weilburger Tales, ein landschaftlich reizvoll gelegenes Gelände zum Bau des Heimes zur Verfügung zu stellen.

* **Wildenschwert**, 22. Febr. (Drahtb.) Der Postassistent Kopriwa, der nach Unterschlagung von 20 000 Kronen von hier geflüchtet und auch in Berlin gesucht worden war, stellte sich dem Bezirksgericht in Chrudin und gab dort von seiner Beute 10 000 Kronen heraus.

* **St. Gallen**, 21. Febr. Auf dem hiesigen Bahnhof gerieten einige Kieswagen ins Rollen und sausten in den neuerbauten Rosenbergtunnel. Hierbei wurde ein Arbeiter überfahren und getötet. Am Ausgange des Tunnels entgleisten einige Wagen und zertrümmerten eine im Bau befindliche Brücke, wobei mehrere Arbeiter schwer verletzt wurden, während die übrigen Wagen auf einen Leerzug auffuhren.

* **Bregenz**, 22. Febr. (Drahtb.) In dem Vorarlbergort Rankeil ist der Gasthof „Zur Traube" mit sämtlichen Gebäuden niedergebrannt. Nach Mitternacht stürzte der von der Tanzjugend des Ortes und der Umgebung gefüllte Tanzsaal ein. Es entstand eine große Panik. Zahlreiche Personen wurden verletzt

* **Bern**, 22. Febr. (Drahtb.) Der Durchschlag des Tunnels Jungfraujoch wurde erst für morgen erwartet. Die auf der Station Eigergletscher . wohnenden Gäste lagen noch in tiefer Ruhe, als die Freudenbotschaft die ganze Kolonie in Aufregung brachte. Eine Stunde nach dem Durchschlag fuhr der Extrazug nach dem Jungfraujoch bis Kilometer 8,8. Der Tunnel war vollkommen betriebsfähig. Nur die letzten 500 Meter bis zur Endstation bedürfen noch des Ausbaues. Der letzte Schuß traf genau die bezeichnete Stelle. Durch ein metergroßes Loch krochen bei Tagesanbruch die Mineure und grüßten den südlichen Himmel. Um 9 Uhr früh war das Loch erweitert und ein kleines Plateau herausgeschlagen, auf dem 12 Personen die Aussicht bewundern konnten. Bis zum Rhonetal war der Fernblick offen.

* **Petersburg**, 22. Febr. (Drahtb.) In der Nacht zum Mittwoch wies das Thermometer 30 Grad unter Null auf. Tagsüber durchzogen berittene Polizeipatrouillen die entlegenen Stadtteile. Eine Anzahl Personen wurden mit erfrorenen Gliedmaßen aufgefunden. Vier Personen sind erfroren. Die Polizeiämter errichteten Wärmstuben für Obdachlose. In allen Straßen brennen Feuer.

* **Warschau**, 21. Febr. Ein zwischen Lodz und Warschau aufgegebener Koffer enthielt, wie bei der Zollrevision im Frachtschuppen festgestellt wurde, die völlig in Verwesung übergegangenen Leichen eines Mannes und einer Frau. Man vermutet, daß es sich um Opfer einer der in den Wäldern bei Warschau hausenden Räuberbanden handelt.

* **Christiania**, 21. Febr. Wie „Aftenposten" erfährt, ist heute ein Matrose des hier liegenden englischen Kanonenbootes „Foxhound" unter Bewachung mit einem heute abgehenden Wilsondampfer nach Hull geschickt worden. Es soll sich um einen in England neutralisierten Deutschen handeln, der der Spionage zugunsten Deutschlands beschuldigt ist.

* **New-York**, 21. Febr. In einem Schnellzuge zwischen New-York und St. Louis zwang ein maskierter Räuber die Passagiere und das Personal, Geld und Wertsachen auszuliefern. Ein Reisender, der sich weigerte, wurde durch einen Revolverschuß am Kopfe verwundet. Zwanzig Personen wurden vollständig ausgeplündert. Dann entkam der Verbrecher. Verhaftet wurde ein Weichensteller unter dem Verdachte, den Überfall verschuldet zu haben.

---

* **Nach sieben Jahren als Leiche gefunden.** Zu Beginn des Jahres 1905 unternahm der Stabsveterinär Johannes Rogge einen Dienstritt von Lüderitzbucht nach Bethanien. Auf dem Rückwege begriffen, ritt er, begleitet von dem Reiter Feibicke, am 10. Januar von Kubub weg. Beide sind von diesem Wege nicht mehr heimgekehrt. Etwa vor einem Jahre wurde die Koppel und das Seitengewehr des Reiters gefunden. Die Nachforschungen blieben ergebnislos bis am 12. ds. Mts., wie die Lüderitzbuchter Zeitung meldet, eine Patrouille nicht sehr weit von der Eisenbahnstation Kolmanskuppe die Leiche des Stabsveterinärs auffand. Die Leiche lag auf der halben Höhe einer Wanderdüne, wo sie wahrscheinlich die ganzen sieben Jahre unter dem trockenen Sande liegend, gänzlich mumifiziert und guterhalten war. Bei der Leiche wurden außer eigenhändigen Aufzeichnungen des Verstorbenen ein Paket Feldpostbriefe, zum Teil von seither im Aufstande gefallenen Offizieren und Angehörigen der Schutztruppe herrührend, in gutem Zustande aufgefunden, ebenso eine größere Geldsumme. Aus den Aufzeichnungen des Verstorbenen, Postkarten an seine Mutter, Geschwister und andere Familienangehörige geht hervor, daß er seinen Tod durch Verdursten vor Augen sah. Um den schrecklichen Qualen zu entgehen, hat er sich schließlich durch einen Revolverschuß durch die Schläfen den Tod gegeben. Merkwürdigerweise besagen die hinterlassenen Schriftstücke Rogges gar nichts über den Verbleib des Reiters Feibicke, dessen Leiche noch nicht gefunden worden ist. Die Leiche wird auf Wunsch der Familie des Verstorbenen nach Deutschland übergeführt werden.

⊙ Deutscher Frauen-Kongreß in Berlin.

Veranstaltet vom Bunde deutscher Frauenvereine im Festsaal des Restaurants im Zoologischen Garten vom 27. Februar bis 2. März 1912.

Zu diesem Frauen-Kongreß sind vom Bunde deutscher Frauenvereine Einladungen an die Vertreterinnen aller Richtungen der deutschen Frauenbewegung ergangen. Aus allen Gegenden des Deutschen Reiches werden sich Frauen in der Reichshauptstadt zusammenfinden zur Aussprache über alle Fragen, welche die Frauenwelt heute bewegen. Für die wichtigen Fragen sind Vortragende aus allen Lagern gewonnen. Von katholischer Seite werden u. a. sprechen: Frau Gnauck-Kühne, Frau Agnes Neuhaus, Fräulein Hedwig Dransfeld, Frau Ellen Ammann, Fräulein Liane Becker, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Graf Praschma.

Am ersten Tage wird zur Besprechung kommen Hauswirtschaft und Frauenfrage. Hauswirtschaftliche Bildung und Volkskultur, Bewertung der Frauenarbeit.

Am zweiten Tage: Bildungs- und Erziehungsfragen. Die Frage des gemeinsamen Unterrichts der Geschlechter Die Aufgaben der Schule gegenüber dem Berufsleben.

Am dritten und vierten Tage: Berufsfragen. Der Anteil der Frau an der landwirtschaftlichen Produktion. — Wie erzielen wir Qualitätsarbeit der Frau in Industrie, Handwerk und Kunstgewerbe. Ferner: Warum wir die Zulassung zu den akademischen Berufen erstrebt haben? — Was können die Schauspielerinnen vom Reichstheatergesetz erwarten? — Die soziale und wirtschaftliche Lage der Krankenpflegerinnen. — Die Pflichten von Staat und Gesellschaft gegen die Krankenpflegerinnen.

Am fünften Tag: Die Frau im öffentlichen Leben. Die sozialen Aufgaben der Frau in der Gemeinde. Die Frauen und die Politik. Die Abendversammlungen bringen u. a. Die Bedeutung der Frauenbewegung für die berufstätigen Frauen. Die Stellung der interkonfessionellen Frauenbewegung zur Religion.

Der Kongreß beschränkt sich auf einen freien Meinungsaustausch, Beschlüsse werden nicht gefaßt. Mit dem Kongreß wird eine Ausstellung veranstaltet Die Frau in Haus und Beruf. Beides ist auf das engste miteinander verbunden. Die Vorträge und Diskussionen werden den Text zu dem reichen Ausstellungsmaterial bilden. Die Ausstellung wird, wie verlautet, in Gegenwart der Kaiserin am 24. Februar, vormittags 11 Uhr, in den Ausstellungshallen am Zoologischen Garten eröffnet. Für die Kongreßteilnehmer werden besondere Führungen durch die Ausstellung veranstaltet. um ihnen eine sachkundige Erklärung der Ausstellung zu sichern Es sollen täglich möglichst die Abteilungen besichtigt werden, deren Arbeitsgebiete in den Vormittagsverhandlungen des Kongresses besprochen worden sind. An jedem Nachmittag finden für denselben Teil der Ausstellung zwei Führungen statt, um 4 und 6 Uhr. Dienstag, den 27. Febr., in den Abteilungen:

Aus Kunst und Leben.

Freiherr von Hertling als Philosoph.

Die Köln. Ztg., im politischen Teil bekanntlich eine der ersten Ruferinnen im Streit gegen das Zentrum und seine führenden Männer, veröffentlicht unterm Strich eine Studie über Freiherrn von Hertling als Philosophen, die wir, weil sie sich bemüht, dem Mann gerecht zu werden, trotz mancher Schiefheiten unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Das Blatt schreibt:

Der jetzt zum bayerischen Ministerpräsidenten berufene Zentrumsführer war bekanntlich auch ordentlicher Professor der Philosophie an der Universität München. Es ist nicht zum ersten Male, daß ein Philosoph „von Fach" in leitende Staatsstellung gelangt oder entscheidenden Einfluß auf das Staatswesen gewinnt. So war z. B. um die Wende des 16. Jahrhunderts der bekannte Erfahrungsphilosoph Francis Baco von Verulam englischer Lordkanzler, und Hegel in seiner Berliner Periode gewann auf das preußische Staatswesen einen solchen Einfluß, daß es mehr als ein Scherz war, wenn man seine Philosophie damals als die „offizielle brandenburgisch-preußische Staatsphilosophie bezeichnete. Daß die Philosophen Könige und die Könige Philosophen sein sollen, war das Staatsideal Platons, und in der Tat können aus dieser Vereinigung — man denke nur an Friedrich den Großen! — Persönlichkeiten hervorgehen, die in Wahrheit auf der Menschheit Höhen wandeln. In der Gegenwart haben wir in Deutschland einen offenkundig philosophisch stark interessierten Reichskanzler, und Hertling würde sich also hier in guter Gesellschaft befinden. Ob freilich gerade die „Weltanschauung", die der ultramontane Politiker Hertling auch philosophisch vertritt, sich besonders zu einer Vereinigung mit hohen staatsmännischen Machtvollkommenheiten eignet, muß füglich bezweifelt werden. Es wird viele Leute geben, denen der Ausdruck „katholische Philosophie" als eine contradictio in adjecto erscheint, genau so wie „protestantische Philosophie." Sie werden nicht ganz mit Unrecht sagen, daß jeder Versuch einer wissenschaftlichen Gesamtauffassung des Wirklichen — und das heißt ja Philosophie — von jeglicher konfessionellen Gebundenheit frei sein müsse. Nun gehört freilich Hertling zu denjenigen katholischen Philosophen, bei denen das konfessionelle Moment durchaus nicht in aufdringlicher Form hervortritt. „Er tritt entschieden für eine teleologische Weltanschauung ein" — so kennzeichnet der bekannte Philosophiehistoriker Heinze Hertlings philosophische Denkweise — „und glaubt, soweit es die allgemeinen Schranken unserer Erkenntnis zulassen, das Ziel der Einheit suchenden Vernunft in der Einheit der schöpferischen, mit Macht und Weisheit ausgestatteten Ursache gefunden zu haben." Hierin werden manche religiös gerichteten, jedoch nicht konfessionell gebundenen Denker mit Hertling einverstanden sein. Ferner verdient auch Hertlings wissenschaftliche Bedeutung — insbesondere in seinen philosophie-geschichtlichen Leistungen — hohes Lob. Die Beiträge zur Geschichte der Philosophie des Mittelalters", die er in Gemeinschaft mit Clemens Baeumker in Straßburg herausgibt, sind ein sehr verdienstvolles wissenschaftliches Werk, dem man einen wachsenden Leserkreis wünschen kann. Denn nicht klein ist noch heute die Zahl derer, die mit souveräner Verachtung über das „finstere" Mittelalter herziehen, ohne auch nur eine Ahnung davon zu haben, welch' bedeutsame philosophischen und allgemein-kulturellen Probleme durch die Geistesarbeit der angeblich „in totem Formenkram" aufgehenden Scholastiker zur Reife gebracht worden sind und welche bewundernswerte Fülle von Scharfsinn in den Arbeiten manches mittelalterlichen Philosophen sich offenbart Verdienstlich ist auch Hertlings Schrift über den englischen Philosophen John Locke und die Schule von Cambridge. Es ist bezeichnend, daß Hertling gerade jener Cambridger Schule seine Aufmerksamkeit zugewandt hat, die im 17. Jahrhundert in England den Platonismus mit christlicher Philosophie zu vereinigen suchte und die ein wichtiges Gegengewicht gegen die Überspannung des religiösen Dogmatismus bildete. Die philosophischen und philosophiegeschichtlichen Arbeiten Hertlings sind zahlreich. Er hat — wie die meisten neuthomistischen oder dem Neuthomismus nahestehenden Denker der Gegenwart— eindringende Untersuchungen zur aristotelischen Philosophie, zu Augustinus, zu Albertus Magnus usw. geschrieben. Aber auch zu den modernen naturwissenschaftlichen Problemen hat er von seinem Standpunkte aus das Wort ergriffen. (Vgl. „Über die Grenzen der mechanischen Naturerklärung, zur Widerlegung der materialistischen Weltanschauung" 1875; „Die Hypothesen Darwins" 1876; „Der Darwinismus" 1880.) Ferner besitzen wir schon aus dem Jahre 1884 von ihm „Aufsätze und Reden" sozialpolitischen Inhalts. Diese ins Gebiet der Politik hinüberspielenden Schriften werden später immer zahlreicher: „Naturrecht und Sozialpolitik" 1893; „Kleine Schriften zur Zeitgeschichte" 1897; „Prinzip des Katholizismus und der Wissenschaft" 1899. Hertling ist ferner als Präsident der 1876 zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Sinne gegründeten, bekannten Görres-Gesellschaft hervorgetreten, und seine ultramontane „Weltanschauung" ist fest begründet. Trotzdem wird er manchem ultramontanen Heißsporn nicht gefallen, dem die Kühlheit und Besonnenheit des Mannes der Wissenschaft bei einem Politiker nicht behagt. Gerade auf diese letztern Eigenschaften aber werden die liberalen Männer ihre Hoffnung setzen. Daß ein Vertreter des Ultramontanismus zum Ministerpräsidenten des zweitgrößten deutschen Staates erwählt werden konnte, ist ein Zeitsymptom, das für jeden Liberalen höchst bedauerlich sein muß. Daß aber dieser Mann zugleich ein Philosoph und ausgezeichneter Gelehrter ist, darf uns hoffen lassen, daß die Mäßigung und Besonnenheit, die vom Wesen des echten Philosophen und Mannes der Wissenschaft untrennbar ist, auch von dem nunmehr zum höchsten bayerischen Staatsbeamten auserwählten Manne nicht vergessen werden wird.

[Neuere christliche Kunst] betitelt sich das jüngste, von Dr. Schmidkunz geschriebene Heft der „Frankfurter zeitgemäßen Broschüren" (Preis 50 Pfg.). Zeitgemäß ist das Werkchen sicher, und auch sehr nützlich, insofern es — wohl zum ersten Male — versucht, die beim Bau und der Ausschmückung von Kirchen tätigen Künstler zusammenzustellen, auch die bedeutenderen Werkstätten — im Gegensatz zu den Kunstanstalten — namhaft zu machen. Als Vermittler zwischen Künstler und Publikum wird es gute Dienste leisten. Wo Schmidkunz über die Aufzählung der Namen hinausgeht, ist er allerdings inhaltlich wie stilistisch etwas sehr abgerissen und salopp. Auch hat er vielleicht nicht stets das richtige Augenmaß bei der Beurteilung der einzelnen Leistungen, ist zu sehr mit dem Berliner Kunstleben verwachsen, obwohl er auch dort einen so bedeutenden Plastiker wie Ignatius Taschner vergißt. Das viel reichere und bedeutendere religiöse Kunstleben Münchens kommt etwas zu kurz. Hervorragende Kirchenerbauer wie Richard Berndl, Th. Fischer, Gebrüder Rank, Wilh. Spannagel, sämtlich in München, macht Schmidkunz nicht einmal namhaft. Sehr erfreulich ist die Heranziehung der Literatur, die hauptsächlich in Zeitschriften zerstreut ist, wie „Die christliche Kunst", „Die Kirche", „Die Dorfkirche", „Der Pionier". Der Erwähnung hätte sicherlich noch bedurft das grundlegende Werk von C. Gurlitt, „Kirchen" (im Handbuch der Architektur 1906 in Stuttgart erschienen). Alles in allem bietet das Heftchen den ersten und darum begrüßenswerten Anfang einer Sammlung des einschlägigen Materials.

Die Frau in Hauswirtschaft, Landwirtschaft und Gartenbau. Mittwoch in den Abteilungen „Erziehung und Unterricht." Donnerstag in den Abteilungen „Industrie und Handwerk, Handel und Verkehr und Kunstgewerbe." Freitag in den Abteilungen „der Krankenpflegerinnen und Schauspielerinnen." Samstag in den Abteilungen „Die Frau in der sozialen Arbeit" und „Die Frau im Vereinsleben." An diesen 5 Tagen werden wichtige Fragen aus dem Leben der Frau in Haushalt, Beruf und Öffentlichkeit besprochen werden. Alle großen Frauenorganisationen sind zur Stellung von Referentinnen und zur Beteiligung an der Diskussion eingeladen, somit finden sich zum erstenmal in der Geschichte der deutschen Frauenbewegung die in den verschiedensten Arbeitsgebieten organisierten Frauen zur Besprechung gemeinsamer Fraaen zusammen. Die Tagung wird viel des Interessanten und Lehrreichen bieten, und durch die Beteiligung so vieler und verschiedener Kreise wohl geeignet sein, den Teilnehmern einen Schatz von Kenntnissen und Erfahrungen mit auf den Weg zu geben. Auch aus unserer Stadt werden Vertreterinnen der Vereine für Fraueninteressen, wie auch der sozial-caritativen Vereine an dem Frauen-Kongreß in Berlin teilnehmen. Für die katholischen Teilnehmerinnen sei hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß für sie am Montag, den 26. Februar, in der Geschäftsstelle des Kathol. Frauenbundes, Königgrätzerstraße 106, vormittags um 11 Uhr eine Vorbesprechung angesetzt ist.

Gerichtszeitung.

Strafkammer in Münster.

○ **Münster**, 21. Febr. (320 Heringe) sollen die Tischler Wilh. und Josef P. gestohlen haben. Wilh. P. war von einem Fischhändler beauftragt, eine Bude am Hafen auszubessern. Als der Händler tags darauf sich die Arbeit ansah, fand er, daß ihm aus einem Faß 320 Heringe gestohlen waren. Wilh. P. war zur heutigen Verhandlung nicht erschienen. Josef P. bestreitet, gewußt zu haben, daß die Heringe gestohlen waren. Dem Bruder habe ihm die Heringe gegeben mit dem Bemerken, er wolle sie schon mit dem Eigentümer verrechnen. Das Gericht hielt aber für erwiesen, daß sich Josef P. strafbar gemacht habe und verurteilte ihn zu drei Tagen Gefängnis. Gegen den nicht erschienenen Angeklagten W. P. wurde Haftbefehl erlassen.

○ **Ibbenbüren**, 21. Febr. (Eine Uhr mit Kette) hatten die jugendlichen Schlosser M. und K. einem betrunkenen Mann geraubt. Die Uhr versetzten sie für 2 Mark und vertrinken den Erlös. Das Gericht erkannte gegen M. wegen Personenhehlerei und gegen K. wegen Diebstahls auf je 2 Monate Gefängnis.

○ **Westerkappeln**, 21. Febr. (Schwere Anschuldigungen) wurden von der Staatsanwaltschaft dem früheren Rendanten der hiesigen Spar- und Darlehnskasse, dem jetzigen Wirt E. aus Osnabrück, vorgeworfen. Er versah in den Jahren von 1887 bis 1911 bei der Genossenschaft das Amt eines Rendanten und hatte bei der Kasse einen Kredit von 50 000 Mark, diesen Kredit aber im Laufe der Zeit überschritten. Er ist nun beschuldigt, von drei Mitgliedern der Kasse 600 Mark, 3500 Mark und 1500 Mark unterschlagen und die Quittungen gefälscht zu haben. Nach der heutigen Beweisaufnahme kam das Gericht zu dem Ergebnis, daß bezüglich der Urkundenfälschung nicht festzustellen sei, ob E. die Quittungen gefälscht habe. Was die Unterschlagung angeht, so sei erwiesen, daß sich der Angeklagte in einem Falle der Unterschlagung schuldig gemacht habe. Strafmildernd falle ins Gewicht, daß kein Schaden entstanden sei. Die Strafe lautete auf 200 Mark Geldstrafe.

○ **Warendorf**, 21. Febr. (Wegen Diebstahls) in zwei Fällen hatte sich heute der Monteur P. vor der Strafkammer zu verantworten. Der Angeklagte soll, wie die Anklage behauptet, seinem Arbeitskollegen 10 Mark entwendet haben. Ferner soll P. als er bei einem Postbeamten elektrisches Licht anlegen mußte, aus einem verschlossenen Koffer 29 Mark entwendet haben. Der Angeklagte bestreitet entschieden, die ihm zur Last gelegten Vergehen. Nach der Zeugenaussage hielt der Staatsanwalt den Angeklagten in einem Fall des einfachen und in einem anderen Falle des schweren Diebstahls für überführt und beantragte 4 Monate Gefängnis. Das Gericht war der Meinung, daß in dem zweiten Falle nicht festzustellen sei, ob der Angeklagte das Geld gestohlen habe. Was den ersten Fall angehe, so sei gar kein Zweifel, daß nur der Angeklagte das Geld entwendet habe. Die Strafkammer erkannte wegen dieses Diebstahls auf 1 Woche Gefängnis.

Luftschiffahrt.

❑ **Die Zahl der deutschen Militärflugzeuge** wird jetzt ständig durch auffallend reiche Bestellungen seitens des Kriegsministeriums vermehrt. So wurden in jüngster Zeit zumeist mit Lieferungsfrist bis zum 1. Mai je 16 Apparate bei den Albatros-Werken in Johannisthal und E. Rumpler-Luftfahrzeugbau, Berlin-Lichtenberg, bestellt. Ein größerer Posten von 11 Apparaten wird von der Aviatik-Aktiengesellschaft Mülhausen i. E. zu liefern sein. Zwei Apparate wurden bei den Harlan-Werken, Berlin, drei bei August Euler, Frankfurt a. M. und ein Apparat bei der Firma Dorner, Johannisthal, bestellt.

Sport.

Der Westfälische Reiter-Verein hält am Dienstag, den 5. März, im Hotel „König von England" zu Münster eine außerordentliche Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Statutenänderung. 2. Vermehrung des Ausschusses auf 15 Mitglieder. 3. Aufnahme neuer Mitglieder.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: Dr. P. **Dückers**; für den übrigen Teil: **Paul Koene**; für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch**, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorff'schen Buchhandlung in Münster.

Drillinge.

Als uns der Himmel im Juli v. J. Drillinge schenkte, empfahl uns der Arzt bald, wir sollten die Kinder zu ihrer Stärkung und Kräftigung ständig Scotts Emulsion einnehmen lassen. Wir haben dies daher über ein Jahr lang regelmäßig durchgeführt und sind der festen Überzeugung, es nur

Scotts Emulsion

zu verdanken, daß sich die Kleinen (2 Knaben und 1 Mädchen) so prächtig entwickelten und auch für die Zukunft das Beste versprechen. Der Appetit der Kinder ist andauernd ausgezeichnet, ihr Geist lebhaft; die Zähnchen sind, ohne Beschwerden zu verursachen, durchgebrochen, und alle drei, die ziemlich zu gleicher Zeit laufen lernten, bewegen sich jetzt zu unserer großen Freude flink und sicher umher. Der Arzt hat kürzlich erst wieder bestätigt, die Drillinge seien kräftige, blühende Geschöpfchen ohne irgend ein Zeichen von englischer Krankheit oder ähnlichem. Scotts Emulsion ist tatsächlich ein wahrer Segen für unsere Drillinge gewesen.

Mitteilung von Herrn Robert Schirp, Elberfeld, Neulandstr. 24, den 21. Dez. 1910

Man verlange und kaufe nur Scotts Emulsion.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Bowne G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Medizinal-Lebertran 150,0, prima Glyzerin 50,0, unterphosphorigsaurer Kalk 4,5, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinster arab. Gummi pulv. 2,0, Wasser 120,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

Wohnungs- und Stellen-Anzeiger.

In dieser Stelle kosten Anzeigen aus Münster bei sofortiger Bezahlung 10 Pf. der Spaltenraum von 2,4 mm Höhe.

Offene Wohnungen

2 schöne Mansardenzimmer mit Wasserleitung u. Ausguß zu sofort oder 1. April zu vermiet. Monatlich 7 Mk. Engelstraße 48.

Salon-Schlafzimmer mit und ohne Pension und ein einzelnes Zimmer zu vermieten. Zu erfr. Wolbeckerstr. 2, im Restaurant.

1. Etage 9 Zimm., K., Keller, Zubeh. z. 1. 4. z. verm. Mecklenbeckerstr. 37.

Herrsch. 1. Etage, 6 Zim., Küche, Vorratskam., Badez., Logg., gr. Ver., Keller, 2 Mans., elektr. Licht in all. Räumen, zum 1. April zu vermieten. Näheres Goebenstr. 17, part.

Schöne Wohnung 1. Etage, 5 Zimmer, Küche, Balkon, Mansarde, Keller und Zubehör, zum 1. 4. 12 zu vermieten. Preis 660 M. Näh. Wolbeckerstr. 63 part.

Spiekerhof 37 I. u. II. Etage zu vermiet. Näh. dortselbst.

Mansarde, 2 Z., Küche, Keller und Zubeh., z. 1. April z. verm. Breitegasse 3.

Gesuchte Wohnungen

Student sucht zum 15. April **1 oder 2 möbl. Zimmer** in ruh. Hause in der Nähe der Universität. Angeb. m. Preisangabe unter W 8 469 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Beamter sucht zum 1. März 2 gut **möblierte Zimmer** mit Morgenk. in ruhigem Hause. Off. u. N R 486 a. d. Gesch. w2a

Ältere alleinsteh. Dame s. z. 1. 4. in bess. Hause kl. Wohn. v. 2 Z. u. Küche m. Gas. Pr. 230 b. 250 M. Off. u. K K 480 a. d. G.

Wohnung von 6—8 Zimm. zum 1. 4. zu mieten gesucht. Off. u. B C 492 an die Gesch.

Größ. Parterre-Wohng. m. Einfahrt nebst Lager (Hinterhaus) f. Geschäftszwecke sofort zu mieten gesucht. Offerten unter H H 478 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Offene Stellen

Waschfrau gesucht. Näheres Dortmunderstraße 14.

Sofort Morgenmädchen von 7—12 Uhr und Samstags ganz gesucht. Engelstraße 57.

Tüchtige, zuverl. Verkäuferin (nicht unter 24 Jahre) zur **Führung meiner Filiale** Ausschnitt-, Bäckerei-, Kolonialwaren, z. 1. 4. ges. Off. m. Bild u. Gehaltsford. bei fr. Station unt. B B 481 a. d. Geschäftsst.

Ein gesundes 17—18jähriges **Mädchen** findet zum 1. April Gelegenheit, in einem bess. kl. Privathause in ländl. Kreisstadt ohne gegenz. Vergüt. die feine u. bürgerl. Küche, sowie alle vork. Hausarbeiten zu erlernen. Off. u. J J 479 an die Geschäftsst

Junges kath. **Mädchen** zum 1. April gesucht. **Carl Jaufchulte,** Telgte, Königstraße No. 286.

Ein jüngeres **Mädchen** für Stütze der Hausfrau und Mithilfe fürs Büffet für kl. Restaurant. Näh. Geschäftsstelle.

Zuverl. sauberes **Mädchen** f. Vormittags sofort ges. Zu melden 11—1 vorm. Maybachstraße 1 II.

Properes Stundenmädch sof. gesucht. Hafenstraße 61, p. r.

Evgl. Mädchen in kinderlos herrschaftlich. Haushalt nach **Düsseldorf** gesucht. **Gute** Zeugnisse erforderlich; gute Behandlung. Näh. zu erfahren Münster, Kronprinzenstraße 7 I, von 10—2 Uhr.

Saubere Frau zum Putzen gesucht. Dettenstraße No. 10, I. Etage, Kreuzvierlel.

Suche z. 1. April ein tücht **Mädchen** für Küche u. Hausarbeit. w2a Näh. **Mittrup,** Engelstr. 38.

Kindermädchen Nachmittags z. ein. Kinde ges. **Böckmann,** Loerstraße 10.

Wochenpflegerin, gut empfohlene, von Mitte April bis Ende Mai gesucht. Off. u. A A 470 a. d. Gesch.

Einfaches Mädchen für Haus- und Küchenarbeit zu bald gesucht (nicht Kochen). **Frau Hauptmann Hessing,** j2a Melchersstr. 9.

Weiß- und Wollwaren.

Perfekte Verkäuferin zum 1. April gesucht. Offerten mit Ang. der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften u. Lohnansprüchen u. S T 390 an die Gesch. ds. Bl.

Auf einem Gute bei Münster findet zu Mai ds. Js. ein **junges Mädchen** liebevolle Aufnahme zur Erlernung für Küche und Haushalt ohne gegenseit. Vergütung bei Familienanschl. Offerten unter F F 3234 an die Gesch.

Zu April ein **zuverläss. Mädchen,** in Küche u. Hausarbeit erfahr., bei hohem Lohn gesucht. **Frau Apotheker Meyer,** Haltern i. W.

Jung. Mädchen w. Gelegenh. geboten, sich in Küche u. Haushalt auszubilden. Dienstmädch. vorhanden. Off. u. A A 3229 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Für sofort oder zum 1. März ein anständ. jg. **» Mädchen «** für Haush. u. zum Bed. für eine mittl. Bahnhofswirtschaft gesucht. Off. unter W 8 3228 besorgt die Gesch. ds. Bl.

Zu April besseres **Kindermädchen** mit guten Empfehl. zu 3 Kind. (6, 5 u. 3 J.) ges. **Gödenstr. 24.**

Zum 1. 4. 12 wird ein **properes Mädchen** gesucht für Küche und Haus, am liebsten von auswärts. **Münster. Langenstraße 43.**

Wegen Sterbefalls auf sofort od. April für einen kl. Haush. und 1 Kind (5 J.) eine kathol. Person, 4—50 J. alt, als **Haushälterin** gesucht, die auch etwas Gartenarbeit versteht, am liebsten von draußen. Näh. **C. Ulmer, Telgte.**

Suche zum 1. April ein **»» Mädchen ««** für Küche u. Haus, sowie zuverlässiges **Kindermädchen** für drei Kinder. **Frau Reg.-Baumeister Loewell,** Stanfenstraße 8.

Ansteicherlehrling (kath.), Sohn achtb. Eltern, zu Ostern in die Lehre ges. b(3a **P. Sendker,** Ansteichermstr., Münster i. W., Schützenstraße 20.

Hausbursche zu Anfang März gesucht. Alterfischmarkt 1.

Anstreicherlehrling (kath.), Sohn achtb. Eltern, zu Ostern in die Lehre gesucht. **Aug. Maugels,** b(2a Anstreichermeister, Rinkerode.

Junger Konditorgehülfe sofort gesucht. **Heinrich Fischer,** Hüls i. W. Bachstr. 9. 23a

Ein 15—16jähriger **junger Mann,** der im Brotfahren behülfl. sein muß, gesucht. Näh. Geschäftsst.

Suche möglichst bald einen zuverlässigen **Brenner** oder auch einen **jungen Mann,** der die Brennerei erlernen will, bei sofortigem Verdienst. **J. B. Bening,** Dampfkornbranntweinbrennerei Altenberge.

Zwei jüngere **Schneidergesellen** sofort gesucht. Dauernde Arb. zugesichert. **Bernhard Nienaber,** Bockum, Bez. Münster.

Tüchtiger junger kath. **Buchbindergehülfe** sofort gesucht. **Clem. Hagemann, Emsdetten.**

Zum 1. April findet Sohn achtbarer kath. Eltern, auf mittl. Gute Stellung als **Cleve** bei vollem Familienanschluß und guter Behandlung. Offerten u. J K 3218 an die Geschäftsst. a2a

Zum 1. Mai oder 1. Juni wird von einer alten, eingeführten Weingroßhandlung ein in der Weinbranche erfahrener **Reisender** für die Stadt Münster und die umliegenden Kreise des Münsterlandes gesucht. j3a

Offerten unter C D 493 an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Für sofort suchen wir einen **ordentl., fleißig. Mann,** der das Inkasso bei Privatkundschaft besorgt. Es ist Gelegenheit geboten, sich durch Verkauf ein hohes Einkommen zu sichern. Eine kleine Kaution muß gestellt werden. Gefl. Off. unt. 8 8 490 an die Geschäftsstelle ds. Bl. erbeten.

Tüchtiger Klempner und Installateur für dauernde Stellung sof. ges. Offerten unter G G 3235 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein solider, nüchterner **Maurerpolier** auf sofort gesucht. Verheiratete sind bevorzugt. **Bernard Schmitz,** Baugeschäft, Ahlen i. Westf. Telephon 170.

Suche per sofort einen brav., selbständigen, katholischen **Bäckergesellen** gegen hohen Lohn. **Bernard Hegmann,** Haffen bei Mehrhoog.

Gesuchte Stellen

Perf. **Bügalerin** sucht Kundschaft in und außer dem Hause. Augustastr. 37, I. Etg. l.

Tücht. Büfettfrl. sucht Stellung am Büfett für sofort. Offert. unt. W W 489 a. d. Geschäftsstelle.

Bess. j. Mädchen i. Kochen, Servieren u. sämtl. Hausarbeiten erfahren, sucht Stellung sofort oder 1. März evtl. in Wirtschaft. Nachzufragen Bohlweg 9.

Kath. Mädchen sucht Stellung zum 1. April in Kolonial-Ausschnittgeschäft. Off. u. A B 491 a. d. Gesch.

Kontoristin. Jg. Mädchen, z. Zt. in gröss. Engrosgeschäft tätig, sucht zum 1. März Stellung. Off. u. E 1285 an **A. Rolef,** Markt 37.

Ein junges kath. Mädchen vom Lande, aus achtb. Familie, sucht Stelle in gut bürg. Haushalt bei guter Behandlung. Selbiges ist gut angelernt. Off. unter G G 477 besorgt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Familienvater sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Gefl. Off. u. B 1279 an A. Rolef.

Großes Geschäftshaus.

Das hier am Wege zum Eilgutschuppen **Schillerstraße Nr. 2** gelegene 2stöckige Wohnhaus mit anliegenden großen Lagerräumen und Stallungen wegen unmittelbarer Nähe der Bahn, für Engros-Geschäfte oder auch für Pferdehändler, Hauderei-besitzer 2c. passend, soll am **Dienstag, den 27. ds. Mts., nachmittags 5 Uhr,** aus in meinem Geschäftszimmer öffentlich meistbietend verkauft werden.

Nähere Auskunft erteilt **Lübbert.**

Verm. Geschäftsmann., kath., 31 J., Inh. v. 4 Gesch. u. ein. eigenen Hause, wünscht häusl. erzogenes kath. Fräulein kennen zu lernen **zwecks Heirat.** Diskretion Ehrensache. Off. u. S S 3206 an die Gesch.

Streng reell! Jg. Mann, 27 J., kath., Inh. eines gutgeh. Spezialgeschäftes, wünscht mit einf., kath. Mädch. mit Verm., im Alter v. 20—25 Jahren zwecks späterer **Heirat** in Verbindung zu treten. Wwe. mit 1 Kind nicht ausgeschl. Nur ernstgemeinte ausführl. Off. u. T T 3207 an die Gesch. erbeten. Diskretion zugesichert und verl. Gewerbsm. Vermittl. verbeten.

Witwer, kath., 55 J., rüstig, groß 1,75, mit 4 brav. Kind., gutes Gesch., umgängl. Wesen, sucht mit einer Dame od. Wwe. ohne Kinder im Alter von 40 bis 50 Jahren **zwecks Heirat** in Briefwechsel zu treten. Etw. Vermögen erwünscht. Strengste Diskretion zugesichert. Briefe mit Angabe der Verhältnisse u. J J 3198 an die Gesch.

Zöpfe, Locken - Unterlagen vom besten Haar zu billigsten Preisen sowie sämtliche **Toilettenartikel** **Freys Friseur-Geschäft, Verspoel 24,** neben Hotel Moormann. **Fernruf 1775.**

Klavierstimmungen und Reparaturen gut und billig. **Th. Müller,** Techniker für Pianofortebau, Paulstr. 7. Fernspr. 820.

Alte Gebisse, Gold, Silber kauft zu höchsten Preisen **Münz,** Pferdegasse 15, 1. Haus von der Rothenburg a*

Aus-gleichungen für Verwachsene. Leibbinden nach Teufel, u. eigene Fabrikate. **Küngeler,** Corset- u. Bandagen-Fabrik Prinzipalmarkt 3.

Umzugshalber 2schläf. Bettstelle mit g. erh. Matratze, 1tür. eich. Schrank, f. neue Gaslampe u. Ampel zu verkaufen. Blücherstraße 10, II.

Schosshund, braun, weggelaufen. Wiederbringer erhält Belohnung. Krummestraße 28, I.

50% mehr als jeder Althändler zahlt für getragene Herren- und Damengarderobe u. Schuhe a5e **H. Scheier,** Mauritzstraße 4.

Herren-Rad billig zu verkaufen. Wolbeckerstr. 63 part.

Grünseidener Schirm im Café Steiner abhanden gekommen. Abzugeben Agidii-Kirchplatz 7.

Freitag abend **Medaillon** ohne Kette **verloren.** Abzugeben Sophienstr. 13.

Ein Nußbaum-Büfett und mehrere **Nußbaum-Schreibtische** äußerst billig zu haben. Paulstraße Nr. 7.

Neue feine Plüschsofas zu 45 Mark, **fein gest. Plüschgarnitur** zu 160 Mark zu haben. Paulstraße Nr. 7.

Schöne Besitzung, bes. für Pensionäre u. Rentner passend, steht zu verkaufen. Lage nahe Landstadt mit Bahnstat. unweit Münster. Kaufpr. kann zu ¾ stehen bleiben. Gesamtgröße ungefähr 3 Morgen. Off. unter B B 3230 bes. Gesch.

Antiquitäten! Antiker Hausrat in größter Auswahl. Tägl. Neuerwerbungen. Truhen weg. Platzmang. billigst. J. Bröker, Georgskommende Nr. 9.

Wer leiht (Selbstverleiher) **4000 Mark** gegen dreifache Sicherheit auf erste Hypothek. Offerten unter F F 476 an die Gesch. ds. Bl.

Schwarze Sammettasche mit Geldbörse aus Seehundsfell auf Ludgeristraße **verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Blücherstraße 6, part.

Erstkl. eingerichtete **Maschinentischlerei** mit kompl. Werkzeug, 6 Hobelbänken, ist sofort oder später zu verm. Gute Kundschaft vorhand. Zu erfragen H. Janssen, Dorotheenstraße 20.

Große **Kochmaschine** und prachtv. **Kaminofen** weg. Forts. **zu verkaufen.** Off. u. O O 484 an die Geschäftsst.

Passend für Gärtner. 11-Stufen-Leiter, 2,65 Mtr. hoch, extra stark gearbeitet, für 7 Mk. zu verkaufen. Daselbst auch ein **Spiritusofen,** fast neu, für 9,50 Mk. (neu gekostet 35 Mk.) zu verk., ferner eine **Sitzbadewanne,** neu 15 Mk., für 5 Mk., **Gas-Lyra** f. 3,50 M. z. verk. Näh. **Kampstraße 3 I.** 112a

Innerhalb 4 Wochen kalbende oder frischmelkende **Kühe** nur von Landwirten zu kaufen gesucht. Angabe v. Alter u. Preis. Off. u. D D 3232 an die Gesch.

2-Familienhaus mit Garten vor Ludgeritor zu verkaufen. Anfrag. unt. M D 9 besorgt die Geschäftsstelle. 113a

Ein **Teppich** und ein **Serviertisch** zu kaufen gesucht. Off. u. T W 468 an d. Gesch.

Großer Glasschrank mit Schiebetüren, für Putzgeschäft passend, zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter M M 482 an die Geschäftsstelle.

ENGLISCH. Zu den neubeginnenden **englischen** Kursen werden noch Anmeldungen entgegen genommen

Französische Kurse zu jeder Zeit.

Konversation, Literatur, Grammatik usw. j4c

Berlitz school, Syndikatgasse 4. — Näheres durch die Zeitung. —

Dauerwäsche Niederlage der Everclean Linen Comp.

Alleinverkauf der Autocleanet-Dauerwäschegesellschaft.

Beste doppelseitige Zephyr-Dauerwäsche.

Vertreter an allen Orten gesucht.

Joh. Heinr. Jansen, Münster i. W. a8a Preislisten kostenfrei.

Mein neues Bett. Hochfein rot, dicht Daunenköper, große 1½ schläf. Ober- u. Unterbetten und 2 Kissen mit 17 Pfund Halbdaunen, weil teils kleine Farbfehler, das Gebett Mk. 50.—, dasselbe Bett mit Daunendecke Mk. 85.—. Feinstes herrschaftl. Daunenbett Mk. 40.—. Zweischläfig jedes Bett Mk. 5.— mehr. Nichtgefallend, Geld zurück. Bettfed billig. Katalog frei 10 000 Kunden **Bettenfabrik Th. Kranefuss, Kassel 108.**

Echte **Mönnickendamer Bratbücklinge** empfiehlt **Jos. van Gemmeren** Inh. **Herm. Ernst, Frauenstr.- und Katthagen-Ecke.** Fernruf 369.

Welche edeldenkende Dame oder Herr leiht armen, durch Krankheit in größter Not geratenen Familienvater 100 M. geg. monatl. Rückzahlung. Gefl. Off. u. C 1230 an **A. Rolef,** Markt 37.

Zum 1. März oder 1. April **10 000 Mk.** auf H. Hypothek mit Armotation von 500 Mk. pro Jahr, auf großes Grundstück u. 2 Häuser, wegen Abstoßung eines Bankkredits. Offerten u. T T 488 an die Geschäftsstelle.

Restaurant, Tageswirtschaft, **Bäckerei** oder ähnliches, rentables Geschäft zu kaufen gesucht. Off. unt. **W 3 3189** an die Geschäftsstelle. j2a

Suche zwecks Löschung eines Bank-Kontos **Mk. 5000** auf sichere 2. Hypothek. Off. unter N N 483 an die Gesch.

6 St. bess. Stühle, fast neu, 1 gr. Spiegel (Trumeau) z. verkaufen. Woldeckerstr. 19, II.

Junger Mann sucht eine **Schenk- oder Gastwirtschaft,** am liebsten mit Ackerbau verbunden, zu pachten, evtl. auch zu kaufen. Angebote unter H H 3236 a. d. Gesch. w3a

Hübscher Hund, sehr wachsam, preiswert zu verkaufen. Wilhelmstraße C 5, unten.

Verloren am Dienst. morgen v. gest. Bluse. Abzugeben Georgskommende 50.

Kanarienhähne und Weibchen (Seifert) z. vk. Wolbeckerst. 19, II.

Dienstag abend echte einreih. **Korallenkette** verloren. Gegen Belohnung bitte abzugeben Industriestraße 45, II.

Portemonnaie m. Inhalt v. Salzstr., Ludgeristr. **verloren.** Gegen Belohnung abzugeb. Ludgeriplatz 3a, III.

Antike Schränke, Truhen, Tische, Stühle, Sessel, Eckschrank, eingelegte Komoden usw. Näh. Bispinghof 19—20, Hinterhaus

Grundstück (für Bauplätze pass.) im Kreuzv. zu verk. Off. unter K L 422 an die Geschäftsstelle. a2b

Guterhaltene **Kontormöbel** zu kaufen gesucht. Angebote unt. D E 494 an die Geschäftsstelle.

Fortsetzung des **großen billigen Fischverkaufs** der **Geestemünder Fischgroßhdlg.** am Hafen-Nord u. Agidiiplatz.



DIE GROSSE NACHFRAGE ist der beste Beweis für die Vorzüglichkeit der Vaillant's Wand-Gas-Badeöfen **„GEYSER"** von Joh. Vaillant G.m.b.H. Remscheid

Gasbadeöfen u. automatische Heisswasserapparate. Katalog kostenlos. Verkauf nur d. Installat.

„Wenn Sie von hartnäckigen Hautausschlägen, Flechten, **Hautjucken** usw. geplagt sind, so daß der Hautreiz Sie nicht schlafen läßt, bringt Ihnen Zucker's **„Saluderma"** rasch Erleichterung." Ärztl. warm empf. Dose 50 Pf. u. 1 M. (stärkste Form) bei **Ferd. Meyhöfener, Th. Koch, A. & F. Hausmann,** Drogerie **Bischof, O. Krumbein.**

„Viel Eier" erzielt man auch im Herbst und sogar im Winter bei den strengsten Kälte durch allgemein gelobte Geflügelfutter **„Nagut".** L. Küstermann, Hauptlehrer, Bodelschwingh, schreibt am 21. Januar 1908: Mit der Nagut-Fütterung habe ich die besten Resultate erzielt. Ich habe 6 rebh. Italiener vom Mai v. Js. Sie fingen Ende Okt. an zu legen und legten bis Neujahr 142 Eier, öfter 15 Eier in 3 Tagen. Nach Neujahr litten die Tiere sehr unter dem Frost, da ihr Stall sehr kalt ist; haben aber bis heute doch 42 Eier gelegt usw. **Reform-Hundekuchen** ist billig in der Fütterung und erhält die Hunde gesund und leistungsfähig. Verkauf und Anleitung durch: **Fritz Marquard,** Reform-Drogerie, — **Rothenburg 46.** — Telephon 1481. b4c

Ich zahle für gebr. Joppen-Anzüge einzelne Joppen, Hosen, Schuhe, Waffen, Uniformen, sowie für Möbel, Ofen, Kochherde hohe u. reelle Preise. w* **Weinberg, Sonnenstr. 80,** gegründet 1872. Postkarte genügt.

Von einem pünktlichen Einzahler werden gegen fünfzigfache Sicherheit **3000 Mark** zu 5 Prozent zu leihen gesucht. Off. von Selbstverleiher unter E E 3233 bes. die Geschäftsst.

Welch reelles Möbelgeschäft gibt **einige Schlafz.-Möbel** solv. Leuten auf Teilzahlung. Off. u. B B 471 an die Gesch.

Gebrauchtes, li. nußb. **Büfett** zu kaufen gesucht. Off. unter C C 473 an die Geschäftsstelle.

Tanz-Institut für bessere Kreise. **Restaurant Bürgergarten.** Zu dem neu beginnenden Kursus nehme weitere gefl. Anmeldungen täglich entgeg. **Jos. Schmedding,** Bremerstr. 58. 15c

Abschriften, Vervielfältigungen, Schreibmaschinenarbeiten aller Art prompt und preiswert. **Annoncen-Expedion E. Bendel,** Ludgeristr. 12, neben Obendahl. w6c

Haus in ruhiger Lage zu kaufen gesucht. Offerten unter E E 475 an die Geschäftst.

Kaiser-Panorama Agidiistraße 5. Filiale aus Berlin (Passage). Vom 18. Februar bis 25. Februar. **Franz. Riviera.** Geöffnet von morgens 10 bis abends 9 Uhr. a2b

Literarische Gesellschaft. **Dr. Milan** spricht Freitag, den 23. Februar und Samstag, den 24. Februar. Eine Programm-Änderung findet nicht statt.

Einige Rollen Pergamentpapier, Tüten ohne Druck, Dezimalwage und Reifekorb, zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle.

Das **Sechswochen-Seelenamt** für den verstorbenen **Lokomotiv-Führer a. D. Friedr. Evers** findet am Samstag, den 24. Febr., morgens 9 Uhr, in der Herz-Jesukirche statt, wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Günstige Gelegenheit! Durch Einkauf eines größeren Postens **moderner Stoffe** bin ich in der Lage, in der stillen Zeit **Maß-Anzüge** für **30—40 Mark herzustellen,** unter Garantie besten Sitzens und Verwendung guter Zutaten. Wer zum Frühjahr einen Anzug gebraucht, bestelle denselben bitte schon jetzt. — Ablieferung auf Wunsch des Bestellers. Machen Sie einen Versuch. Komme auf Wunsch sofort. **Großer Umsatz. Kleiner Verdienst.** Angebote unter C C 3231 an d. Geschäftsstelle.

Bekanntmachung.



Dem **Vogelschutz-Verein Münster i. W.** ist der **Allein-Verkauf** der sämtlichen **Vogelschutz-Gegenstände** (System von Berlepsch) wie: Nisthöhlen, Futtergeräte 2c. **für Münster u. Umgegend übertragen worden.** Die Gegenstände aus der Fabrik H. Scheid, Büren i. W., welche unter ständiger Kontrolle des Frhr. v. Berlepsch arbeitet, werden zum **Selbstkostenpreise** abgegeben. Nisthöhlen für Meisen 75 Pfg. d. Stück, Stare 2c. 85 usw., bei größeren Bezügen entsprechend billiger, sind zu haben **jeden Freitag nachmittag** von 3—3½ Uhr **im Magazin, Alterssteinweg 6, Hinterhaus.**

Die **Bibliothek** 2c. steht Interessenten kostenlos zur Verfügung. **Der Vorstand.**

Todes-Anzeige.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute mittag 1 Uhr meine innigstgeliebte Frau, unsere gute sorgsame Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Gutsbesitzer A. Reckmann **Theresia** geb. **Klaas**

zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Sie starb nach längerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im Alter von 63 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Haskehausen bei Darup, den 19. Febr. 1912.

Die trauernden Angehörigen.

Die **Beerdigung findet statt** zu Darup am Samstag, den 24. Februar, morgens ½9 Uhr, gleich darauf das feierliche Seelenamt.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, so bitten wir diese als solche anzusehen.

Peruyd-Fussbad-Pulver



Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur **Pflege und Gesunderhaltung der Füsse.** Seine Anwendung beseitigt und verhütet Schmerzen, Wundlaufen, Brennen, Frost, Schweissgeruch und übermässige Schweissbildung der Füsse. **Peruyd-Fussbadpulver** beansprucht das Sonderinteresse aller Gebildeten und hygienisch Denkenden. 1 Paket = 2 Fussbäder 25 Pfg. Erhältlich in den einschlägigen Geschäften.

Hans Schwarzkopf, G. m. b. H., Berlin N. 37.

Reichardt

der Grösste

Der Wettlauf, der neuerdings in Zeitungsinseraten mit den verschiedensten Beweismitteln um den Vorrang in unserer Industrie veranstaltet wird, nötigt uns, unsere bisher beobachtete Reserve aufzugeben und darauf hinzuweisen, daß unter den Kakaowerken der Welt das unsrige das größte ist.

Die allgemeine Begeisterung, die den Siegeszug der Reichardt-Kakaos in Deutschland bei Jung und Alt, Arm und Reich von Anbeginn begleitete, pflanzt sich im Auslande in gleicher Weise fort. Infolgedessen konnten wir bereits in den letzten Monaten nach dem vornehmsten der übrigen europäischen Kulturländer, dessen Publikum auf einen sehr feinen Geschmack gestimmt ist, viermal so viel Kakaopulver ausführen, als andere deutsche Fabriken zusammen. Wir verhalfen damit der heimischen Volkswirtschaft zu dem Erfolge, daß zum ersten Male die deutsche Kakaopulver-Ausfuhr die Einfuhr aus Holland überragt. Auch die bei der Herstellung der Reichardt-Kakaos abgepreßte Kakaobutter wird wegen ihrer völligen Reinheit von Fabriken aller Länder zur Herstellung der besten Schokoladen und Konfekts vor anderen Marken bevorzugt.

Diese Erfolge setzten uns in den Stand, in den letzten drei Monaten über 2 Millionen Kilo Kakaobohnen zu verarbeiten. Von der Bedeutung dieser Menge mögen folgende Vergleiche ein Bild geben. Auf den Jahresdurchschnitt berechnet stellt sie dar:

etwa den siebenten Teil des Bedarfs Deutschlands oder Amerikas,
oder etwa den dritten Teil des Bedarfs Englands oder Frankreichs,
oder etwa vierzig Prozent des Bedarfs aller 36 holländischen Fabriken,
oder den Bedarf fast aller 23 Schokoladen-Fabriken der Schweiz,
oder erheblich mehr als den Bedarf aller Fabriken in Oesterreich-Ungarn,
oder etwa den dreißigsten Teil der gesamten Welternte in Kakaobohnen.

Unsere Vorräte und Bedarfsdeckung betragen rund 5 Millionen Kilo Kakaobohnen.

Diese imposanten Kakaomengen, wie sie sonst keine der über 1000 Fabriken der Welt verarbeitet, dienen auch zur Herstellung der rühmlichst bekannten Reichardt-Schokoladen, deren vollendete Qualität ebenfalls die Aufmerksamkeit des Auslandes auf sich gelenkt hat. Indessen nimmt uns die Deckung des Inlands-Bedarfes derart in Anspruch, daß wir uns nur verpflichten konnten, Einrichtungen zur Herstellung einer begrenzten Exportmenge Schokolade zu treffen.

Diese Entwicklung, die sich so recht, wie alles Gute vom Neuen, unter der Feindschaft des Alten vollzog, beweist besser als alle Empfehlungen, daß bei der Bewertung von Kakao und Schokoladen die Konsumenten der ganzen Kulturwelt sich mehr und mehr in dem einmütigen Urteil zusammenfinden:

Reichardt

der Beste

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt, Hamburg, Wandsbek. Münster i. W.: Bogenstr. 1. Fernspr. 719.

gut gereinigt. Der Erwachsene fühlt die Erfrischung danach, wenn er krank ist; das Kind ist sich dessen noch nicht bewußt, empfindet sicher aber ebenso; doch ist eben auch vom gesundheitlichen Standpunkt diese Anregung der Hauttätigkeit durchaus notwendig.

Das Krankenzimmer muß durch tägliches Aufwischen mit einem nassen Tuche staubfrei gehalten werden. Ob das Kind während dieser Zeit in seinem Bettchen liegen bleibt, oder in ein anderes Zimmer kommt, richtet sich nach dem Grade seiner Erkrankung. Läßt sich ein Lüften des Zimmers nicht direkt herstellen, weil das Kind sich erkälten könnte, so muß durch das Nebenzimmer vorsichtig für frische Luft gesorgt werden. Die Leib- und Bettwäsche ist öfters zu wechseln.

Wenn nun die Hausfrau ihren Kranken im Bett, bei strenger Diät, im ruhigen, sauberen Zimmer, in reiner Wäsche versorgt hat, fehlt noch etwas sehr Wichtiges, nämlich ihr eigener, wohltätig wirkender Einfluß. Von der Gattin und Mutter muß mehr noch als in gesunden Tagen jene milde Ruhe und Freundlichkeit und Sorge ausgehen, die dem Kranken das wohltuende Gefühl des Geborgenseins in ihrer Nähe verschafft. Weiß nicht jeder von uns von einem Wort der Mutter zu berichten, das einst in der Kinderzeit alle Unruhe beschwichtigte, das alle Sorgen des kleinen Herzens zerstreute? Wie wundervoll war solch ein Wort! Und gibt es nicht viele Mütter, deren Kinder, selbst im argen Fieber, still und ruhig werden, wenn sie die Hand der Mutter in der ihren fühlen, diese linde warme Hand, unter deren Druck sich die müden, schlaflosen Augen schlossen, wenn sie beschwichtigend über die heiße Stirn, über das kleine Köpfchen strich? Wohl den Kindern, die eine solche Mutter haben! Ihnen ist noch die Mutter die gütige Vorsehung, die nicht nur den Willen, sondern auch die Macht hat, ihnen überall zu helfen. Ihnen bringt sie noch Genesung, wenn sie in ihrer stillen, leisen Art sagt: Sei still, mein Kind, und schlafe; ich bleibe jetzt bei dir. So, gib mir dein Händchen! Und welche Freude ist es für die treue Pflegerin, wenn dies kleine, zuckende, fieberheiße Händchen allmählich stiller liegt und die Hitze nachläßt und zum Schluß die Mutter vorsichtig ihre Hand aus der feuchten Hand des Kindes zieht. Ein tiefer Atemzug hebt ihre Brust, ein glückliches Lächeln umspielt ihren Mund. Gott sei Dank, die Gefahr ist diesmal vorüber!

Auch eine stille Heiterkeit soll die Mutter an das Krankenbett bringen. Viele Ärzte erziehen sich direkt dazu, immer mit einem fröhlichen Gesicht zu dem Kranken zu kommen. So soll auch das Antlitz der Mutter in das Krankenzimmer frohe Ruhe hineinbringen.

Was von dem Krankenzimmer des Kindes gesagt worden ist, gilt ebenso für das K.ankenzimmer des Erwachsenen. Ernster und schwerer wird hier die Aufgabe der Frau und Mutter sein, und wenig nur wird es sich um verdorbenen Magen oder eine andere Kinderkrankheit handeln. Aber die Aufgabe der Hausfrau bleibt auch hier die gleiche: für alles treu zu sorgen und sich selbst einzusetzen mit ganzer Kraft, mit allem hoffenden Mut ihrer Seele, mit einer nie versagenden zuversichtlichen Fröhlichkeit. Den Willen zum Leben zu erhalten und zu stützen, beziehungsweise ihn neu zu wecken, die Freude und die Hoffnung bei jedem kleinen Fortschritt der Genesung auszusprechen und durch ihre innige Teilnahme zu verdoppeln, ist Sache der Pflegerin, der liebevollen Gattin und Mutter.

Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen.

Arbeiten bei unseren Zimmer- und Balkon-Blumen in der Woche vom 26. Februar bis 3. März.

Die Azaleen werden zwischen Abblühen und neuem Trieb verpflanzt: wenig größere Töpfe, Heide- und Lauberde mit gutem Wasserabzug, dabei lauwarm und etwas schattig. — Anthurium (Schwanzblume) wird verpflanzt (bis Anfang April); die Wurzeln werden peinlich gesäubert, alle schlechten Stamm- und Wurzelteile entfernt; Erdmischung nach Art der Orchideen: grobe Laub- und Heideerde, etwas Lehm, trockenes Sumpfmoos, Holzkohle und Ziegelbrocken, breite Gefäße mit reichlicher Scherbeneinlage; Aufstellung im Warmhaus oder geheiztem Zimmer. Im Sommer reichlich Wasser und ab und zu Düngung. — Die Begonien-Sämlinge werden, kurz nachdem sie sich zeigen, in dieselbe Erdmischung, in die sie gesät, verstopft (mit Hilfe eines an der Spitze aufgespaltenen Holzsplitterchens), Entfernung etwa 1½ Zentimeter. Die Begonien-Knollen werden, wenn sie entsprechend ausgetrieben haben, auseinandergepflanzt, dieses Verfahren wird ein- bis zweimal wiederholt, so daß die Blätter sich gehörig entwickeln können. — Die immergrüne Choysia wird nach der Blüte hell und kühl gestellt. Ebenso die Dickblatt-Gewächse (Crassula, Cotyledon, Nabelkraut usw.), auch werden diese nach Bedarf zurückgeschnitten und wohl auch umgepflanzt: kleine Töpfe, reichlich Sand. — Der Ginster (wir empfehlen Genista Rötam und Monosperma) sowie der Geißklee (Cytisus) werden für April-Mai-Blüte mäßig warm und hell gestellt. — Die Gomphrena (Kugel-Amarant) wird ausgesät und warm gestellt; später in Laub-, Mist- und Lehmerde, dazu Sand; sie sind als Trockenblumen (Immortellen) wertvoll. — Die Lobelien-Sämlinge werden möglichst bald zu je 6—10 Stück verstopft und bald darauf entspitzt. — Ausgesät werden jetzt: Nertera (Korallenbeere), lauwarm, und Nelken (Dianthus caryophyllus): Die Chabaud- und Margareten-Nelken sind die schönsten für Sommerblüte; Aussaat hell und gleichmäßig frisch, doch ja nicht zu feucht halten; nahrhafte Erde mit Sand; Temperatur 5—10 Grad C.; bald verstopfen! — Die englischen Pelargonien werden verpflanzt, aber ohne Ballenstörung! (Laub-, Kompost- und Lehmerde, dazu Sand und etwas Hornspäne. — Stiefmütterchen, Vergißmeinnicht und Primeln können schon an Ort und Stelle auf den Balkon gepflanzt werden. Überhaupt wendet man dem Balkon- und Vorgarten jetzt schon vorbereitende Sorge zu: die Erde in den festen Kästen und Beeten wird umgeschaufelt und von Unkraut gereinigt. Die alten Kästen werden nachgesehen und ausgebessert; Mauer und Brüstung wird gründlich gereinigt; Jalousien, Konsolen und Ständer in Ordnung gebracht; Geräte werden ergänzt und gebrauchsfertig gemacht; eine Kiste mit Fächern dient als Erdmagazin; Sorten und Farben der Balkonpflanzen werden erwogen und verteilt; Bepflanzungspläne werden möglichst vielseitig und originell ausgearbeitet und schließlich auch ein Düngergefäß (etwa ein Holzeimer mit Deckel) nicht vergessen.

Aus Stadt und Land.

Bocholt, 20. Febr. Die Bilanz der **Molkerei Suderwick** für das Geschäftsjahr 1911 ergab an Aktiven: Kassenbestand 4872,23 Mk., Guthaben 9411,16 Mark, Vorräte 1215,25 Mk., Inventar 12 693,84 Mk.; an Passiven: Schulden 15 241,82 Mk., Geschäftsguthaben der Genossen 2206,50 Mk., Reservefonds 7158,95 Mk., Betriebsrücklage 3585,21 Mk. Zahl der Mitglieder 183.

Allerlei.

Mittel gegen Raupenfraß am Weißkraut. Die Raupen des Kohlweißlings, sog. Krautwürmer, verursachen am Kopfkraut oft bedeutenden Schaden, auch ist deren Einsammeln und Vernichten mit großer Arbeit und Mühe verknüpft. Ein ebenso einfaches wie sicheres Mittel ist das Überstreuen der Krautfelder mit Viehsalz, welches sich, abends ausgestreut, durch den nächtlichen Tau auflöst und dann ätzend und beißend auf die Raupen einwirkt und sie zur Auswanderung bewegt oder tötet. Je nachdem man hierzu das erstemal mehr oder weniger Salz verwendet und je nach dem Wetter und der Anzahl und Menge der vorhandenen Raupen wird mitunter eine einmalige oder öftere Wiederholung des Salzstreuens erforderlich; eine solche verursacht aber weder nennenswerte Kosten noch viel Arbeit und hat unbedingten Erfolg. — Als ein anderes Mittel gegen die „Krautwürmer" hat sich nach gemachten Versuchen folgendes gut bewährt: Es wurden grüne Blätter und Spitzen vom Kartoffelkraut mit Wasser längere Zeit gekocht; die Brühe wurde abgeseiht, mit viel kaltem Wasser vermischt, einige Hände voll Viehsalz darin aufgelöst und abends, bevor der Tau fiel, das Kraut mittels eines Seihergießers damit übergossen. Schon nach 2—3 Tagen war keine Raupe mehr am Kraut zu finden. Das Kraut selbst erlitt keinen Schaden.

Trockenhaltung der Bienenwohnung. Im Winter ist den Bienenstöcken die Feuchtigkeit sehr schädlich. Zum Trockenhalten der Bienenwohnung im Winter eignet sich das Chlorkalium. Es wird in groben Stücken in Zinkblechgefäße gelegt. Letztere werden dann in das Innere des Stockes gestellt, müssen jedoch mit Drahtgaze verwahrt werden, damit keine Bienen hineinfallen. Das Chlorkalium zieht mit großer Begierde die Feuchtigkeit der Luft, sowie auch Ammoniak an und hält deshalb die Bauten völlig trocken.

Zum Rettichbau wird das Land einen halben Meter tief umgegraben und tüchtig mit verrottetem Mist oder Kompost gedüngt. Will man die Saat im Frühjahr vornehmen, so ist das Land schon im Winter umzubrechen. Man mag übrigens die Saat vornehmen, wann man will — die Vorbereitung des Feldes muß immer in möglichster Tiefe geschehen, damit der Boden möglichst tief gelockert und von allem Unkraut befreit werde.

Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 13. bis 19. Februar 1912.

Angesichts des milden Wetters und der Aussicht auf baldige Beilegung des Eisenbahnerstreiks in Argentinien bekundete der Getreidehandel überwiegend matte Haltung. Die Weltverschiffungen zeigten in der Berichtswoche etwas größeren Umfang, und mit der Wiederkehr geordneter Verhältnisse am La Plata rechnet man auf eine weitere Zunahme des Weltexports und damit allmählich auf eine reichlichere Versorgung, wenn auch die nächsten Wochen noch kleine Zufuhren bringen werden. Bezüglich der Wintersaaten hört man aus einigen Gebieten Deutschlands Klagen über Winterschäden und schwachen Stand, doch nahm der Handel keinen Bezug darauf, zumal die Provinz wieder als Abgeber für Herbstlieferung auftrat. Auch in Amerika schien man der günstigen Beurteilung des Cincinnati Price Current mehr Beachtung zu schenken als den Klagen eines andern Fachblattes. Dagegen befürchtet man, daß der häufige Wechsel zwischen Tauwetter und starkem Frost bei fehlender Schneedecke in Rußland nicht ohne nachteilige Folgen bleiben dürfte. Die Forderungen für ausländischen Weizen waren im allgemeinen ermäßigt. In Deutschland trug neben der schwächeren Haltung des Auslandes die Schwierigkeit des Mehlabsatzes dazu bei, die Unternehmungslust einzuschränken, zumal auch der Export mit Anschaffungen zurückhielt, und wenn andererseits das Angebot keineswegs dringlich war, so zeigte sich bei der milden Witterung hier und dort mehr Neigung zu Verkäufen. Im Lieferungsgeschäft verlor Weizen infolgedessen 4¼—4½ Mark, Roggen 2¾ bzw. 2½, per September 2 Mk. Besonders fühlbar machte sich der Einfluß der milden Witterung bei Futtergetreide. Das Haferangebot vom Inlande ist zwar keineswegs reichlich, aber die Kauflust war außerordentlich schwach, so daß die Preise weiter nachgeben mußten. Auch die russischen und argentinischen Forderungen waren leicht ermäßigt, und im Zusammenhange damit erfuhren auch die Lieferungspreise eine Abschwächung von ca. 2 Mk. Unter der allgemeinen Unlust hatte auch Gerste zu leiden, die sich 2—3 Mk. billiger stellte, obwohl Rußland nur spärlich offeriert. Die Forderungen für Mais aller Art wurden seit der letzten Woche um 3—4 Mk. herabgesetzt.

Es stellten sich die Getreidepreise am letzten Markttage in Mark die 1000 Kilogramm je nach Qualität an den nachgenannten Orten, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (—) gegenüber der Vorwoche in Klammern () beigefügt ist wie folgt:

	Weizen:		Roggen:		Hafer:	
Königsberg	207	(— 2)	180	(— 2)	190	(— 4)
Danzig	205	(— 5)	185	(— 1½)	192	(— 8)
Stettin	209	(— 2)	186	(— 3)	196	(— 1)
Posen	205	(— 1)	183	(— 1)	192	(— 3)
Breslau	205	(—)	183	(— 1)	192	(— 2)
Berlin	211½	(— 2½)	190½	(— 2½)	208	(— 8)
Magdeburg	208	(— 1)	188	(— 2)	209	(— 1)
Halle	210	(— 1)	191	(— 1)	212	(—)
Leipzig	206	(— 4)	190	(— 3)	216	(— 2)
Dresden	208	(— 4)	186	(— 4)	208	(— 5)
Rostock	209	(— 3)	189	(— 5)	200	(— 2)
Hamburg	218	(—)	202	(—)	218	(—)
Hannover	208	(— 3)	197	(— 3)	215	(— 2)
Düsseldorf	217	(+ 1)	197	(— 5)	204	(—)
Cöln	215	(— 1)	196	(— 2)	200	(—)
Frankfurt a. M.	220	(— 3½)	201½	(— 1½)	218	(—)
Mannheim	225	(— 2½)	202½	(—)	212½	(—)
Straßburg	227½	(— 2½)	210	(—)	215	(—)
München	230	(—)	218	(—)	215	(—)

Weltmarktpreise. Weizen: Berlin Mai 214,50 (—4,25). Pest April 200,50 (—2,25). Liverpool März 177,00 (—0,00). Paris Febr. 219,30 (— 0,40). Chicago Mai 154,70 (— 4,80). **Roggen:** Berlin Mai 198,50 (— 2,75). **Hafer:** Berlin Mai 191,50 (— 2,00). **Futtergerste:** cif Hamburg Febr. 154,00 (— 3,25), März 153,50 (— 2,00). **Mais:** Mixed Februar-März 184,00 (—4,00). Odessa schwim. 135 (—3). Donau schwim. 143,00 (— 4,00). La Plata Mai-Juni 118,30 (— 4,00) Mark bis 1000 Kilo.

Märkte.

23. Februar: Herford KrPfSchwm., Wesuwe RindSchwSchafZiegen, Borghorst Schwm.
26. Februar: Löningen Vm., Wüllen KrViehm., Oldenzaal VSchwm., Dinslaken, Großvm., Soest RindvPfSchwSchafm., Dortmund, Essen (R.), Hagen i. W. Schlvm.
27. Februar: Babbergen, Lüdinghausen, Rhede, Wanne, Winterswyk Vm., Stadtlohn KrVm., Bielefeld, Lübbecke KrPfSchwm., Emsbüren KrVivSchwm., Freren KrSchwm., Dinslaken Schwm.

Ohlendorff's Peru-Guano
„Füllhornmarke"
ergibt höchste Erträge an schmackhaften und gehaltreichen Kartoffeln.

Hohe Futter-Rüben-Ernten,
Die meisten Nährwerte (Zucker) vom Morgen und bis zum Hochsommer haltbare Rüben erzielen Sie durch Anbau von
Original Friedrichswerther Futterrübe „Zuckerwalze"
(Wortmarke gesetzl. geschützt.)
Brüssel 1910: 1. „Grand Prix" (höchste Ausz.), 2. goldene Medaille 1. Klasse u. 3. vergold. silb. Medaille.
Die „Zuckerwalze" eignet sich auch sehr gut zum Verpflanzen. **Gut keimfähige Saat** letzt. Ernte kostet 125 M. der Ztr., bei kleiner. Mengen entsprechend Preisaufschlag.
Friedrichswerther Riesen Futter Möhrensamen (orangerote Möhre, auf Nährwerte, Massenertrag und Haltbarkeit gezüchtet) abgeriebene gut keimf. Saat M. 5 das Pfd.
Preisverzeichnis und **Monatsberichte** enth. Aufsätze über Bestellung, Düngung, Behandlung, Einmieten, Verfüttern der Futterrüben usw. versende **kostenlos.**
Domäne Friedrichswerth
233 (Thüringen), 7565
Domänenrat Eduard Mayer.
— Wiederverkäufer überall. —

Eine Tabakspfeife gratis!
zu 8 Pfd. meiner berühmten Tabake.
Bekannt reelle, gute Bedienung.
Kern-Spitze
Gesundheits-Pfeife
8 Pfd. mit Pfeife kosten
Pastorentabak 5.—
Jagd-Kanaster 6.50
holl. Kanaster 7.50
Frankf. Kanast. 10.—
Kaiserblätter 13.50
franko, nach Wunsch nebenstehende Gesundheitspfeife oder eine reichgeschnitzte Holzpfeife oder eine lange Pfeife.
E. Köller, Bruchsal
Fabrik. Weltruf. (Baden).

Runkel-Rüben-Samen
veredelte feinste Sorten garantiert bis 200 Keime per 100 Knäule:
Mammut, rot . . . M. 78
Eckendorfer, Riesenwalzen 95
Oberndorfer, verbesserte M. 98
Wilmorins, rose . . M. 95
Feld-Möhren, weiße grünkopf. Mk. 215
Zucker, kl. Wanzlebener M. 108
Rotklee, Ia seidefrei . M. 80
p. 100 Pfd. ab Breslau p. Nachn. bei 10 Pfd. à 10 Pfg. teuerer.
D. Andermann in Brody 201 via Breslau.
Verlanget ausführlichen Samen-Katalog.

Drainrohre
1½—6" l. W. **Cement-Doppelfalzziegel** Ia. Qualität, billigste Preise.
C. Le Claire,
Burgsteinfurt.

Forstpflanzen
insbesondere reichbewurzelte, stufige, versch. Fichtenpflanzen i. Höhe lief. äußerst preisw., Ausnahme-Offerten brieflich, **Jos. Schmelzer,** Holzpflanz.-Zucht, Oberhundem, Westf.

Gebrauchte Säcke
wie Kunstdünger-, Kleie-, Kolonialwarensäcke usw., kaufe ich jeden Posten u. zahle gute Preise; Kasse sofort nach Empfang.
Neue Säcke
liefere in jeder Größe u. Preislage.
B. Syré, Säckefabrikation,
Enniger i. Westf.

Inserate
finden durch das
„Gemeinnützige Wochenblatt",
das in einer Auflage von **33900** Exemplaren erscheint, die größte und zweckentsprechendste Verbreitung.

Gg. Fr. Böhms Original
Kartoffel-Neuheiten
haben fast **ausnahmslos** die **anhaltende Dürre des Jahres 1911 gut überstanden,** sodaß ich in der Lage bin, von den meisten Sorten größere Mengen **Originalsaat** abzugeben.
Ich empfehle besonders: „Ideal", „Wodan", „Odenwälder Blaue", „Nudine" „Ehrt. Haas", ferner die in das **Hochzuchtregister der D. L. G.** eingetrag. **Original Böhms Erfolg, Hassia, Vater Rhein.**
Halbe Frachtkosten.
Verlangen Sie bitte meinen ausführlichen Prospekt nebst Anerkennungen aus der Praxis und Angabe von über 100 einwandfreien wissenschaftlichen Anbauversuchen, in denen
Böhms Neuzüchtungen „Sieger" wurden.
Allein-Verkauf von Böhms Original Züchtungen:
Gg. Fr. Stieff, Saatzuchtwirtschaft und Kartoffelprüfungsstation,
Neumühl 54, Post Beuteritz.

Pferde,
welche an Husten, Hartschnaufen, Atemnot, Pfeifen, Katarrh 2c. leiden heilbar. Viele freiwillige Anerkennungen über gute Erfolge. Auskunft kostenfrei. **Löwen-Apotheke in Pölzig 264 S.-A. Veterinär. Laboratorium.**

Rote Drainröhren
sehr durchlässig, sauber bearbeitet, liefert in bekannt guter Ware billig, auch frei jeder Bahnstation,
die Coesfelder Ringofenziegelei
von Ol. Wegiau zu Coesfeld.

Gemeinnütziges Wochenblatt
für Feld, Garten und Haus.

Nr. 8 | Beilage zum Münsterischen Anzeiger. | 1912

Donnerstag, den 22. Februar.

Inhalt: Die Viehhaltung und die diesjährige Frühjahrssaat. | Die Hausfrau als Krankenpflegerin in der Familie. | Wochenkalender für Zimmer- und Balkonpflanzen. | Aus Stadt und Land. | Allerlei. | Getreide-Wochenbericht. | Märkte. | Briefkasten.

Die Viehhaltung und die diesjährige Frühjahrssaat.

Das Jahr 1911 war für viele deutsche Landwirte recht ungünstig; es hat ihnen mancherlei Verluste gebracht. Zwei Ursachen sind namentlich hier anzuführen:

1. die herrschende Maul- und Klauenseuche mit ihrem Gefolge an direkten und indirekten Schäden;
2. die außerordentliche Dürre im Spätsommer, welche die gedeihliche Entwickelung der Hackfrüchte und der sonstigen Futterpflanzen auf Feld, Wiesen und Weiden hemmte oder ganz verhinderte.

Dadurch wurde schon während des Sommers die Verwendung von Kraftfutter notwendig. Außerdem stiegen hierfür die Preise um 20—30 Prozent und höher, während die Viehpreise sanken. Trotz der hohen Futtermittelpreise kosteten beste Mastschweine im Mittel nur 56—60 Mk. pro 100 Pfd. Schlachtgewicht auf den Märkten. Der Landwirt erzielte also ab Stall hierfür nur 50—54 Mk. Die Ferkel waren zeitweise gar nicht verkäuflich, wenigstens standen sie so niedrig im Preis, daß die Produktionskosten nicht gedeckt wurden. Trotz dieser ungünstigen Verhältnisse ist nach teilweisen Ermittelungen ein Rückgang der Rindviehhaltung nicht eingetreten. Bei der Schweinezucht und -mast ergab die Viehzählung im Dezember eine Steigerung der Zahl, es ist jedoch zu befürchten, daß eine Einschränkung stattfindet. Als Folgeerscheinungen sind denn für den Beginn des diesjährigen Sommers verminderte Angebote in Ferkeln und Mastschweinen und dementsprechend höhere Preise hierfür zu erwarten. Es erscheint daher ratsam, die Schweinezucht auf den bisherigen Stand zu erhalten oder wieder mäßig auszudehnen, namentlich unter Verhältnissen, unter denen sie besonders passend erscheint, also in mittleren und kleineren Betrieben. Auch die Rindviehzucht muß, sowohl im Interesse der Landwirtschaft, als auch aus volkswirtschaftlichen Gründen, mindestens auf ihrer bisherigen Höhe gehalten werden. Besser ist es auch hierbei, wenn eine allmähliche Steigerung des Bestandes erfolgt.

Wie stellen sich nun die Futterverhältnisse? Eine bestimmte Antwort kann hierauf nicht gegeben werden. Wo gute Luzerneschläge zur Verfügung stehen, wird man nicht leicht des Futters wegen in Verlegenheit kommen. Futterroggen ist auch vielleicht gesät worden und steht durchweg gut. Er liefert jedoch nur für die ersten Frühjahrsmonate ein gutes Beifutter. Die wichtigste Feldfutterpflanze für die meisten Gegenden, der Rotklee, steht vielfach schlecht, und auch der Inkarnatklee ist schwach in den Winter gekommen. Manche Landwirte helfen sich dadurch, daß sie den alten vorjährigen Rotklee ein Jahr länger liegen lassen. Allerdings ist dieses Verfahren nur da empfehlenswert, wo der Stand des alten Rotklees so ist, daß er noch eine gute Ernte verspricht.

Wo der neue Rotklee lückenhaft steht, könnte durch Einsaat von einjährigem Roggen, etwa 12—18 Pfd. auf den Morgen, ein dichter Pflanzenbestand und eine Steigerung des Ertrages erreicht werden. Auch eine frühzeitige Einsaat von italienischem Raygras, das aber langsamer wächst, würde noch nützlich wirken. Hierdurch würde auch einer Verunkrautung des Feldes entgegengearbeitet werden. Die Aussaat sollte womöglich im März geschehen der Samen etwas eingeeggt und dann angewalzt werden. Der Ertrag wird noch besonders gefördert durch eine Beigabe von 50 bis 60 Pfd. schwefelsaurem Ammoniak auf den Morgen, besonders auf geringen Bodenarten.

Bei alten, lückig stehenden Luzernefeldern, die man noch einige Jahre benutzen will, empfiehlt sich die Einsaat von Knaulgras und französischem Raygras, von jedem etwa 5—7 Pfd. auf den Morgen. Hierdurch werden die Futtererträge erheblich vergrößert. Vor der Saat ist im zeitigen Frühjahr die Bodenfläche mit einer scharfen Egge zu lockern und nach der Saat nochmals zu eggen und dann zu walzen. Eine vorherige Düngung des Feldes mit 2 Zentner Thomasmehl und 2 Zentner Kainit pro Morgen fördert die Entwicklung der Luzerne außerordentlich. Später würde die Anwendung von nicht zu scharfer Jauche den Graswuchs günstig beeinflussen. Auch der Aufwuchs der Wiesen und Weiden kann durch eine richtige Düngung früher schnittreif und im Ertrage erheblich gesteigert werden. Hierzu eignet sich besonders guter Kompost, Thomasmehl und Jauche oder Thomasmehl, Kainit und schwefelsaures Ammoniak.

Empfehlenswert ist ferner die frühe Aussaat von Wickenfuttergemenge. Da die Wicken teuer sind, so erscheint es zweckmäßig, auf den Morgen nur etwa 30 Pfd. Wicken und 60—65 Pfd. Hafer zu verwenden. Auch hierzu ist eine Düngung notwendig. Bei armem Boden würde eine Gabe von 1½ Zentner Ammoniaksuperphosphat 7/9 auf den Morgen zweckmäßig sein.

Um die Frühjahrsbestellung zur rechten Zeit ausführen zu können, sorge man frühzeitig für das nötige Saatgut, für gute Sorten und für den erforderlichen Dünger. Nichts ist unrichtiger, als wenn der Landwirt bei der Bestellung der Felder deshalb nicht voran kommt, weil notwendige Sachen fehlen, die früh genug beschafft werden konnten. Der Landwirt muß das Saatgetreide noch während des Winters mit Hilfe der Reinigungsmaschinen in bester Qualität für den Gebrauch fertig stellen und neue Sorten, die er erproben will, rechtzeitig bestellen. Dasselbe gilt für Kartoffeln, Rübensamen und sonstiges Saatgut. Bei den Kartoffeln sollte man die Bildung zu langer Keimungstriebe, wozu sie gerade in diesem Jahre stark neigen, möglichst zu verhindern suchen. Das „Abwelkenlassen" in Ber

bindung mit kurzer Triebbildung ist erwünscht. Ganze Kartoffeln sind zur Saat besser wie zerschnittene.

Empfehlenswerte Hafersorten sind:

a) für geringe Bodenarten: Sechsämter, frühreif, gelber Lentewitzer, ziemlich frühreif, gelber Petkuser, auch von Lochows Gelbhafer genannt, besonders für Sandboden geeignet;
b) spätreife Sorten für gute Bodenarten: Strubes Schlanstedter, Beseler II, Heines Ertragreichster, Schwarzer Tartarischer.

Gute Kartoffelsorten:

a) frühe: Paulsens Juli; als Salatkartoffel: Perle von Erfurt; ertragreich ist auch Kaiserkrone;
b) mittelspäte: Industrie, gelbfleischig, Up to date, Fürstenkrone;
c) späte: Vor der Front, rund, weißgelb, Präsident Ascher, eine gelbe Nierenkartoffel, Jubelkartoffel;
d) Massenkartoffeln: Professor Wohltmann mit roter Schale und Sielesia mit weißer Schale.

Runkelnsorten: Für Massenerträge stehen an der Spitze: Eckendorfer und Tannenkrüger. Qualitätssorten sind: weiße Lanker, Kirsches Ideal und Friedrichswerther Walzenrübe.

Groß ist auch die Bedeutung der Sorte bei den Kohl- oder Steckrüben. Sehr ertragreich sind: die Altmärker Riesenkohlrübe, Hoffmanns Riesendie Schildescher Steckrübe.

Zur Hebung der Erträge des Sommergetreides und der Hackfrucht dient ferner eine zweckmäßige Düngung. Gerade der Hafer wird in dieser Beziehung in vielen Gegenden noch recht stiefmütterlich behandelt. Folgt er nach Klee, so steht er allerdings von vornherein sehr günstig. Aber er wird auch vielfach nach Roggen oder sogar nach sich selbst angebaut, und zwar ohne jede Düngung oder nur mit etwas Thomasmehl. Dieses Verfahren ist sehr bedauerlich, da gerade der Hafer für eine richtige Düngung sehr dankbar ist. Eine Gabe von 1½ Zentner Ammoniaksuperphosphat 7/9 und 60—70 Pfd. vierzigprozentiges Kalisalz auf den Morgen, würde in vielen Fällen gute Dienste leisten. Sehr empfehlenswert ist auch folgende Düngung: Man gibt vor der ersten Bodenbearbeitung im Frühjahr 1½ bis 2 Zentner Thomasmehl und 60—70 Pfd. vierzigprozentiges Kalisalz auf den Morgen und vermischt diesen Dünger mit dem Boden. Bei der Hafersaat streut man dann hierauf 60—70 Pfund schwefelsaures Ammoniak und eggt dieses mit dem Hafer ein. Der Ertrag ist hierdurch vielfach auf den Morgen um 3—4 Zentner Hafer und 6—8 Zentner Stroh gesteigert worden. Diese gute Wirkung hängt zum Teil damit zusammen, daß bei einer solchen Düngung auch der Wasservorrat des Bodens besser ausgenutzt wird. Chilisalpeter kommt häufig zu spät zur Anwendung. Das Kalisalz ist besonders auf leichtem Boden und dort, wo leicht Lagerfrucht entsteht, sehr wirksam. Es fehlt auch auf vielen schweren Bodenarten. Will man Kainit verwenden, etwa die dreifache Menge des Kalisalzes, so geschieht dieses am besten vor dem Pflügen des Ackers.

Zu den Hackfrüchten ist vor allem eine gute Düngung mit Stallmist und zwar im Herbst oder Winter erwünscht. Die Kartoffeln erhalten jedoch häufig den Stalldünger im Frühjahr bei der Saat. Eine ausreichende Düngung wird hiermit gewöhnlich nicht gegeben, namentlich nicht beim Anbau einer ertragreichen Sorte. Das hat man auch in vielen Betrieben bald erkannt und daher neben dem Stalldünger noch etwa 1½ Zentner Ammoniaksuperphosphat 9/9 auf den Morgen angewandt. Auf vielen Feldern würde jedoch eine Zugabe von 100—120 Pfd. vierzigprozentiges Kalisalz noch recht lohnend sein. Dieses Salz ist zu Kartoffeln dem Kainit vorzuziehen. Wo das Kalisalz nicht zu haben ist, kann auch Kainit, etwa 3 Zentner auf den Morgen gebracht werden; man sollte diesen jedoch im Herbst oder Vorwinter vor dem Pflügen des Feldes ausstreuen. Neben der genügenden Kalizufuhr spielt bei den Kartoffeln namentlich die reichliche Versorgung derselben mit Stickstoff, besonders in Form von schwefelsaurem Ammoniak, eine große Rolle. In manchen Gegenden düngt man zu Kartoffeln, wenn kein Stalldünger gegeben wird, in folgender Weise pro Morgen: 100 Pfd. Superphosphat oder 200 Pfd. Thomasmehl, 120—150 Pfd. vierzigprozentiges Kalisalz und 120 bis 150 Pfd. schwefelsaures Ammoniak. Thomasmehl und Kalisalz werden über Winter oder vor der ersten Bodenbearbeitung im Frühjahr ausgestreut und in den Boden gebracht. Das Ammoniaksalz wird vor dem Pflanzen der Kartoffeln breitwürfig verteilt und eingeeggt oder mit den Kartoffeln eingepflügt. Der Mehrertrag der durch diese Düngung in sehr vielen Fällen gegenüber einer ungenügenden Stickstoffzufuhr oder alleiniger Düngung mit Stallmist erzielt wurde, betrug für den Morgen 25—35 und mehr Zentner. Dabei waren allerdings ertragreiche, gesunde Sorten verwandt und alle Kulturarbeiten richtig besorgt worden.

Zu den Runkeln und Steckrüben wirkt neben Stalldünger eine reichliche Zufuhr von Jauche sehr ertragsteigernd. Mit der Jauche wird dem Boden besonders Stickstoff und Kali zugeführt. Außerdem ist die Beigabe von Superphosphat, 1 Zentner, oder Thomasmehl, 2 Zentner auf den Morgen, empfehlenswert. Es kommt jedoch auch häufig vor, daß die Stallmistdüngung schwach ausfällt und eine Jauchedüngung nicht stattfinden kann. In solchen Fällen genügt die alleinige Beigabe von Phosphaten nicht, wenigstens nicht zur Erzielung großer Erträge. Es muß vielmehr auch Stickstoff und Kali zugeführt werden, etwa in ähnlicher Weise, wie es bei der Düngung der Kartoffeln angegeben wurde. Nur in einer Beziehung ist eine Abweichung am Platze und zwar bei den Runkelrüben. Diese sind nämlich sehr dankbar für Natrongaben und Chlorverbindungen. Hierfür spricht auch der Aschengehalt des Rübenkrautes ohne Köpfe, der sich nach E. Wolff stellt wie folgt: Kali 18 Proz., Natron 28 Proz., Kalk- und Magnesiumerde je 15 Proz., Eisen-Tonerde 1 Proz., Phosphorsäure 7 Proz., Schwefeltrioxyd 5 Proz., Chlor 11 Proz. Die Wirksamkeit des Natrons, das als Koch- oder Viehsalz zugeführt werden kann, ist zudem nachgewiesen von Prof. Wagner und Wohltmann, von letzterem in zehnjährigen Versuchen. Aus diesem Grunde gibt man zu Futter- und Zuckerrüben das Kali am besten in Form von Kainit. Mit 3½ Zentner Kainit auf den Morgen gibt man neben dem nötigen Kali über einen Zentner Kochsalz auf den Morgen und zwar kostenlos. Dabei stellt sich die Kalizufuhr im Kainit noch etwas billiger, wie im vierzigprozentigen Kalisalz. Der Kainit begünstigt außerdem die wasserhaltende Kraft des Bodens. Er sollte jedoch im Herbst oder wenigstens vor der letzten Pflug- oder Kultivator-Arbeit gegeben werden, weil er sonst in einem trockenen Frühjahr die Keimung und das Auslaufen des Rübensamens nachteilig beeinflußt oder Verkrustung des Bodens hervorruft. Ist diese frühere Anwendung aus irgendeinem Grunde versäumt worden, dann gibt man besser das vierzigprozentige Kalisalz.

Nun noch einige Worte über die Stickstoffzufuhr zu den Rüben. Viele Landwirte bevorzugen hierbei den Chilisalpeter. Er wirkt rasch, aber nicht so nachhaltig wie das schwefelsaure Ammoniak. Dazu verkrustet er leicht den Boden. Wird das schwefelsaure Ammoniak richtig angewandt, also vor der Saat, womöglich 3—4 Wochen vorher, und dazu Kainit über Winter gegeben, so ist die Wirkung

Hohe Futterrübensamenpreise!

Die Preise für Futterrübensamen sind in diesem Jahre sehr hoch. Es hat dieses seinen Grund in der vollständigen Fehlernte. Eine normale Futterrübensamenernte beträgt im Durchschnitt der Jahre und großer Flächen etwa 10 Zentner pro Morgen. In diesem Jahre sind jedoch meistens nur Ernten von 1, 1½, 2 bis höchstens 4 Zentner pro Morgen gemacht, und gehören Ernten von 4—6 Zentner zu den größten Seltenheiten.

Der Ernteausfall des Original Friedrichswerther Futterrübensamens der „Zuckerwalze" war infolge der langanhaltenden Dürre und der stellenweise auftretenden Schädigung durch Blattläuse auch nur sehr gering.

Die „Zuckerwalze" ist bekanntlich von rötlich-gelber Farbe, wächst vollständig auf der Erde, hat eine kürzere Walzenform wie die Eckendorfer, ist dafür aber in ihrer Form breiter, also gedrungener, liefert mindestens ebenso hohe Erträge wie alle anderen Eckendorfer Züchtungen und ist durch ihren hohen Trockensubstanzgehalt, ihren hohen Zuckergehalt sehr fest und reich an Nährwerten. Sie ist eine Kreuzung, hervorgegangen aus gehaltreichsten Eckendorfer und Oberndorfer Rüben und ist wegen ihrer hervorragenden Eigenschaften, ihrer hohen Erträge, ihrer hohen Nährwerte und ihrer großen Haltbarkeit eine in den letzten Jahren sehr gesuchte und sich immer mehr verbreitende Sorte. Die Rübe hat mehr Blatt — ähnlich der Oberndorfer — wie die Eckendorfer Sorten, und ist das Blatt grobstieliger und fester, nährwertreicher, ähnlich dem der Zuckerrübe.

Bekanntmachung.

Gemäß § 4 der Polizeiverordnung über die Bullenkörung vom 30. Juli 1901 werden die Termine für die diesjährige Bullenkörung wie folgt festgesetzt:

A. Für den Landkreis Münster.

11. März vorm. 9 Uhr Loevelinkloe, Wirtschaft Wiedau
" 10½ " Amelsbüren, " Offermann
" 12 " Hiltrup, " Hülsmann
nachm. 2½ " Hiltrup, " Soetkamp
" 3½ " Hiltrup, " Stähler
12. März vorm. 9¾ " Rinkerode, " Klarenhaus
" 11 " Albersloh, " Fels
" 12½ " Alverskirchen, Ausgang nach Wolbeck
nachm. 3½ " Wolbeck-Wiegbold, Wirtschaft Thier
13. März vorm. 9½ " Sandruper-Baum, " Piepenhorst
" 10½ " Gimbte-Dorf, Ausgang nach Sprakel
nachm. 2 " Schiffahrt, Wirtschaft Joanning
" 3½ " Jägerhaus, Wirtschaft Gunnemann gt. Richter
15. März vorm. 9 " Nienberge, Wirtschaft Böcker
" 10 " Nienberge, Steinerne Brücke, Horstmarer Landstraße
" 11 " Nienberge, Wirtschaft Kellinghaus
" 12 " Hohenholte, Ausgang nach Roxel
nachm. 3 " Roxel, Daufbauerschaft, Wirtschaft Everding
16. März vorm. 10¼ " Westbevern, Bahnhof Wirtschaft Knüver
" 11 " Westbevern, Dorf
nachm. 2½ " Telgte, Viehhof der Wirtschaft Stumpe
" 4 " Telgte, Jägerhaus, " Humpe
19. März vorm. 9 " Albachten, Dorf, Ausgang zum Bahnhof
" 10 " Bösensell, Wirtschaft Schölling
" 11½ " Tilbeck, " Scharlau
nachm. 3 " Schapdetten, " Kemper
20. März vorm. 9¾ " Appelhülsen, " Schriever
" 10¾ " Nottuln, " Kentrup-Sender
" 11½ " Nottuln, Dorf, Schnittpunkt der Chaussee Appelhülsen-Billerbeck-Nottuln
nachm. 2½ " Nottuln, Wirtschaft Gerbes
" 3½ " Havixbeck, Schnittpunkt der Chaussee Havixbeck-Billerbeck und Havixbeck-Beerlage
" 4½ " Havixbeck, Schnittpunkt der Chaussee Havixbeck-Roxel und Havixbeck-Tilbeck
22. März vorm. 10 " Schöne-Flieth, Wirtschaft Höver, Greven
" 11 " Greven, Wirtschaft Rettmann
" 12 " Greven, " Bönstrup in Gentrup
nachm. 3 " Saerbeck, Dorf, Ausgang nach Ibbenbüren
23. März vorm. 10 " Greven, Wirtschaft Bönstrup in Maestrup
" 11 " Schmedehausen, Wirtschaft Elting-Mühle
nachm. 3 " Brock-Ostbevern am Bahnhof
25. März vorm. 9 " St. Mauritz, Wirtschaft Schwarte
" 10⅓ " Handorf, Ausgang nach Dorbaum
" 11¾ " Wolbeck, Wirtschaft Ostrop
nachm. 2 " Angelmodde, zwischen Dorf u. Angelbrücke.

B. Für den Stadtkreis Münster.

26. März vorm. 9 Uhr Gievenbeck, Wirtschaft Bakenhof.
" 10½ " Uppenberg, " Güthmann
" 11 " Neutor, " Stücker
nachm. 3 " Kinderhaus, " Bentlage
" 4 " Kinderhaus, " Kranefeld
27. März vorm. 9 " Mecklenbeck, " Appels
" 10½ " Geist, Wirtschaft Rottmann gnt. Münstermann
nachm. 3 " Wirtschaft zur Schleuse
" 4 " Stapelskotten.

Vorstehendes wird hierdurch mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß nur eine Hauptkörung im Jahre stattfindet.

Diejenigen Bullen, welche nicht im Herdbuch des Vereins zur Hebung der Rindviehzucht im Münsterlande eingetragen sind, sind zu den oben bezeichneten Terminen vorzuführen. Die Bullen müssen bei der Vorführung mit Nasenringen versehen sein, widrigenfalls sie von der Körung ausgeschlossen werden. Es sind zweckmäßig nur Stockringe und keine Seilringe zu benutzen. Folgende Strafbestimmungen des § 10 der Polizei-Verordnung werden wiederholt in Erinnerung gebracht.

Wer einen nicht angekörten sprungfähigen Bullen so weiden läßt, daß er fremde Kühe oder Rinder decken kann, wird mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder entsprechender Haft bestraft.

Wer einen nicht angekörten Bullen zum Decken fremden Viehes benutzen läßt, wird mit einer Geldstrafe von 5 bis 60 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Gleiche Strafe trifft diejenigen Bullenbesitzer, welche den Bestimmungen über das Mindestdeckgeld (1.50 Mk.) zuwiderhandeln.

Viehbesitzer, welche ihre Tiere von einem nichtangekörten Bullen decken lassen, werden mit Geldstrafe von 3 bis 60 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

Sofern in einer Gemeinde keine oder nicht die genügende Anzahl von Bullen vorgeführt und angekört werden sollte, wird auf Grund der Bestimmungen des Bullenhaltungsgesetzes vom 23. Juli 1900 die betreffende Gemeinde zwangsweise verpflichtet werden, auf Kosten der Gemeinde die entsprechende Anzahl Bullen zu beschaffen und zu unterhalten.

Zugleich mit der Bullenkörung wird nach Vorschrift der bez. Polizeiverordnungen die Körung von Ziegenböcken abgehalten und werden sämtliche Bockhalter, welche ihre Tiere zum Decken fremder Ziegen benutzen wollen, aufgefordert, diese Ziegenböcke zu den betreffenden Terminen vorzuführen.

Für jedes angekörte Tier ist eine Körtaxe von 0.50 Mk. zu entrichten.

Auf die Strafbestimmungen der genannten Polizei-Verordnung wird nach besonders hingewiesen.

Münster, den 13. Februar 1912.

Der Oberbürgermeister. Der Landrat.

Jeder Landwirt kennt u. kauft
Schweine, Kälber, Kaninchen, Geflügel ec. mästet man schneller mit Hilfe der „Zwerg-Marke", weil sie durch ihre Nährsalze und würzenden Bestandteile Verdauung und Freßlust hebt und jedes Futter verbessert. Überall zu haben. Broschüre gratis durch M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eutritzsch 8.
M. Brockmanns Zwerg-Marke

— Brockmanns Futterkalk —
ist stets frisch zu haben in der Schwanen-Drogerie
Ferd. Meyhöfener, Apotheker.
Münster i. W., Rothenburg 39—40.